

Arbeitskreis Kinderliturgie der Diözese Würzburg

Patrozinium und Kirchweih

Eigenfeste im Jahreskreis einer Ortsgemeinde



© AK Kinderliturgie – Gabriele Ernst
September 2011

Patrozinium und Kirchweih

INHALTSVERZEICHNIS

1	Erklärungen, Definitionen, Hintergrundwissen.....	3
1.1	Patrozinium.....	3
1.2	Kirchweih.....	3
2	Patrozinium und Kirchweih – Was diese Feste uns heute bedeuten können	4
2.1	Patrozinium.....	4
2.2	Kirchweih.....	4
3	Patrozinium und Kirchweih – Die Frohbotschaft des Themas	5
3.1	Patrozinium.....	5
3.1.1	Das Thema und ich	5
3.1.2	Biblische Bezüge	6
3.1.3	Das Thema und unsere Kinder	6
3.2	Kirchweih.....	7
3.2.1	Das Thema und ich	7
3.2.2	Biblische Bezüge	7
3.2.3	Das Thema und unsere Kinder	7
4	Was wir feiern – Beispiele aus der Praxis für Kinder- und Familiengottesdienste zu Patrozinium und Kirchweih	8
4.1	Bausteine und Anregungen zum Patrozinium des Hl. Laurentius	8
4.1.1	Auf den Spuren des Heiligen Laurentius –	8
4.1.2	Laurentius und die Schätze der Kirche – Eine Gestaltungsidee für den Familiengottesdienst am Kirchweihfest in der Gemeinde St. Laurentius	15
4.1.3	Die Laurentiuslegende – für Kinder erzählt.....	18
4.1.4	Baustein: Fürbitten zum Patrozinium.....	19
4.2	Weitere Praxisbeispiele zum Titularfest „Heiligste Dreifaltigkeit“	20
4.2.1	Familien-Wort-Gottes-Feier zum Patrozinium Heiligste Dreifaltigkeit Gemünden.....	20
4.2.2	Kirchenparcours in der Kirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit / Gemünden für Firmlinge Von Ambo bis Zingulum - Was ich schon immer über die Kirche wissen wollte.....	23
4.2.3	Baustein zum Festgottesdienst beim Pfarrfest Heiligste Dreifaltigkeit: Gabengang zur Gabenbereitung	26
4.2.4	Kinderkirche zum Dreifaltigkeitsfest.....	27
4.3	Praxisbeispiele zur Kirchweih.....	32
4.3.1	„Gott baut ein Haus, das lebt“ – Gestaltungsidee I für Familiengottesdienst.....	32
4.3.2	„Wie es anfang mit der Kirche“ – – Gestaltungsidee II für Familiengottesdienst	35
4.3.3	„Unsere Kirche feiert Geburtstag“ –Gestaltungsidee III.....	39
4.3.4	Anleitung zu einer besonderen Kirchenführung: Kinder entdecken ihre Kirche – Vom Erleben zum Erlebnis	42
5	Bausteine für einen Schulungsablauf	46
5.1	Patrozinium.....	46
5.2	Kirchweih.....	47
6	Literaturhinweise	48

Patrozinium und Kirchweih

1 ERKLÄRUNGEN, DEFINITIONEN, HINTERGRUNDWISSEN

1.1 PATROZINIUM

Das lat. Wort *patronus* bedeutet ursprünglich Schutzherr, Vertreter vor Gericht für Menschen, die von ihm abhängig sind bzw. ihn um seine Fürsprache gebeten haben. Wenngleich jede Kirche als Haus Gottes immer Gott geweiht ist, gab man den Kirchen seit dem 4. Jh. zusätzlich den Namen eines Heiligen oder einer Heiligen. Diese Namensgebung stellte die Ortsgemeinde und ihre Kirche unter deren besonderen Schutz bzw. sollte eine besondere Gottesnähe durch den Patron garantieren.

Das Patrozinium wird nicht mehr verändert, doch wurde mancherorts dem ursprünglichen Patron im Laufe der Geschichte ein zeitgemäßer er Heiliger als Konpatron zur Seite gestellt.

Am Gedenktag des / der Heiligen wird in der jeweiligen Gemeinde das Patronatsfest bzw. Patrozinium gefeiert. Wenn er auf einen Wochentag fällt, kann auch der Sonntag vor oder nach dem Gedenktag gewählt werden.

Seit dem Mittelalter wurden Kirchen auch nach Glaubensgeheimnissen, z.B. Heiligste Dreifaltigkeit, Heiligkreuz, HerzJesu, Christkönig, etc. benannt. Dann spricht man von einem Titularfest bzw. Titledfest. Es wird am Festtag des jeweiligen Glaubensgeheimnisses begangen. Patronatsfest und Titularfest haben in der jeweiligen Gemeinde den Rang eines Hochfestes und bestimmen damit die biblischen Lesungen und liturgischen Texte des Tages.

Nähere Informationen zur Geschichte des Patroziniums: Rupert Berger, Neues Pastoralliturgisches Handlexikon

1.2 KIRCHWEIH

Ein anderer wichtiger Gedenktag im Leben einer Ortsgemeinde ist der Weihetag der Kirche. Der alljährliche Gedenktag hat liturgisch ebenfalls den Rang eines Hochfestes. Dort, wo der Weihetag nicht bekannt ist, gibt es einen allgemeinen Gedenktag, der territorial festgelegt ist. In der Diözese Würzburg z.B. ist dies der 2. Sonntag im November.

Früher spielte dieser Gedenktag nicht nur im Leben einer Kirchengemeinde, sondern auch im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle. Er war vielfach mit einem Volksfest verbunden, die fränkischen Dialektausdrücke *kerwa*, *kerm*, *kirwa*, die sowohl den religiösen Gedenktag als auch das Volksfest bezeichnen, zeugen noch heute davon.

*Nähere Informationen zu Geschichte und Ritus der Kirchenweihe:
Rupert Berger, Neues Pastoralliturgisches Handlexikon
Das ökumenische Heiligenlexikon unter www.heiligenlexikon.de*



2 PATROZINIUM UND KIRCHWEIH – WAS DIESE FESTE UNS HEUTE BEDEUTEN KÖNNEN

Patrozinium und Kirchweih sind „Eigenfeste“ im Jahreskreis einer Ortsgemeinde. Am Patrozinium feiert eine Gemeinde gleichsam den Namenstag ihrer Kirche, an Kirchweih deren Geburtstag. Gerade in gewachsenen, traditionell geprägten Gemeinden haben diese beiden Feste im Bewusstsein der Gläubigen auch heute noch eine wichtige Bedeutung. An diesen Tagen besinnt sich die Gemeinde auf sich selbst und blickt dankbar zurück auf ihre Geschichte. Zugleich laden diese Gedenktage ein, Gegenwart und Zukunft in den Blick zu nehmen, das eigene Selbstverständnis und den Auftrag als Gemeinde in der Welt zu reflektieren.

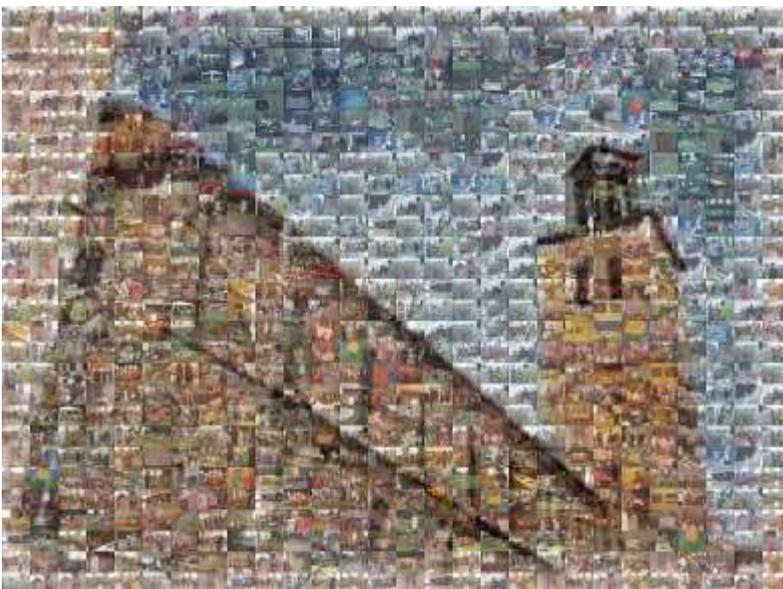
2.1 PATROZINIUM

Die Vorstellung eines Schutzheiligen und Fürsprechers vor Gott ist heute vielen Menschen fremd. Als Heilige(r) der Kirche wird der Patron/ die Patronin eher als Beispiel geglückten, erfüllten Christseins gedeutet, als Vorbild im Glauben auch für uns heute. Eine Annäherung an den Kirchenpatron/ die Kirchenpatronin könnte unter der Fragestellung gelingen: Welche Impulse gibt der Patron/ die Patronin für unser Leben als Gemeinde? Welche Ermutigung, welchen Trost, welchen Auftrag für Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinde finden wir in seiner Lebens- und Glaubensgeschichte?

2.2 KIRCHWEIH

Dort wo der Tag der Kirchenweihe in der jüngeren Vergangenheit liegt, so dass es Zeitzeugen gibt, ist die Erinnerung ein wichtiges Element des Festes.

(Aus der Praxis: Ich selbst lebe in der Laurentiusgemeinde in Würzburg-Heidingsfeld, deren Kirche im Krieg vollständig zerstört wurde und nach dem Krieg unter großem persönlichem Engagement der Bevölkerung wiederaufgebaut wurde. Kirchweih ist darum für die Überlebenden ein bewegender Tag, und auch die Kinder hören mit Staunen und großem Respekt von der Geschichte unserer Pfarrkirche.)



Doch ist es wichtig, den Blick nicht nur zurückzuwenden. Die Kirche meint immer auch das „Haus aus lebendigen Steinen“, die Menschen, die im Hier und Jetzt als Gemeinde leben.

3 PATROZINIUM UND KIRCHWEIH – DIE FROHBOTSCHAFT DES THEMAS

3.1 PATROZINIUM

Da die Mehrzahl der Kirchen nach Heiligen benannt ist, soll es im Folgenden um diese besondere Form des Patroziniums gehen. Unter den Praxisbeispielen finden sich jedoch auch Gestaltungsvorschläge für Titularfeste.

3.1.1 Das Thema und ich

3.1.1.1 Was weiß ich von unserem Kirchenpatron/ unserer Kirchenpatronin?

➤ **Sammeln von Informationen über den Kirchenpatron/die Kirchenpatronin:**

Welche biblischen, legendarischen und historischen Textquellen gibt es?

Hinweis: Das Ökumenische Heiligenlexikon unter www.heiligenlexikon.de bietet hier viele Informationen.

➤ **Darstellungen des Patrons/ der Patronin in der bildenden Kunst:**

Welche Darstellungen gibt es und wie deuten sie den Kirchenpatron/ die Kirchenpatronin?

Bildmaterial findet sich wiederum unter www.heiligenlexikon.de, ebenfalls bietet Wikipedia unter dem Namen des jeweiligen Heiligen einen Link zu einer Internetseite an, die eine Fülle von Bildern bereithält.

➤ **Darstellungen des Patrons/ der Patronin im eigenen Kirchenraum:**

Welche Darstellungen gibt es und wie deuten sie den Patron/ die Patronin?



In vielen Pfarrkirchen finden sich Darstellungen des Patrons/ der Patronin, die häufig ein eher unbeachtetes Schattendasein führen und die man Rahmen eines Patroziniums in den Mittelpunkt rücken könnte, indem man sie besonders schmückt, in den Altarraum holt oder sich zu ihnen auf den Weg macht.

3.1.1.2 Welchen persönlichen Zugang habe ich zum Patron/ zur Patronin unserer Kirche?

- Welche Aspekte seines/ ihres Lebens sprechen mich besonders an?
- Welche Impulse entdecke ich für mein persönliches Leben und für unseren Auftrag als christliche Gemeinde?

3.1.2 Biblische Bezüge

Der Namenspatron/ die Namenspatronin im Licht des Evangeliums:

Welchen Aspekt der biblischen Botschaft hat er / sie besonders verwirklicht, lag ihm / ihr besonders am Herzen?

Bei biblischen Namenspatronen liegt es nahe, zunächst auf die entsprechenden Schrifttexte zu schauen. In der liturgischen Leseordnung für die Wochentage sind für viele Heilige der Bibel und der Kirchengeschichte bestimmte Bibeltexte vorgesehen, an denen man sich orientieren kann. Diese Texte finden sich im „Lektionar für die Werktage“ unter dem Datum des entsprechenden Gedenktages, das man in der Sakristei einsehen kann.

3.1.3 Das Thema und unsere Kinder

- Welche Aspekte des Namenspatrons / der -patronin sind auch für Kinder schon verständlich?

In der Regel sind es nur wenige Heilige, die in Vorschlägen für Kindergottesdienste eine Rolle spielen. Das Patrozinium kann Anlass sein, sich einem Heiligen zu nähern, der nicht zum Kanon der für Kinder „geeigneten“ Heiligen gehört, weil seine Geschichte uns nicht mehr zeitgemäß oder (häufig bei Märtyrern) zu grausam erscheint.

Aus der Praxis: Unsere Erfahrung in der Laurentiusgemeinde Heidingsfeld hat gezeigt, dass es sich lohnt, die Herausforderung anzunehmen. Über den heiligen Laurentius wussten auch viele erwachsene Gemeindemitglieder nichts anderes als die Legende über seinen qualvollen Tod auf dem glühenden Rost. Nach anfänglicher Skepsis ergaben sich aus der näheren Beschäftigung mit dem Namenspatron und seiner Geschichte eine Fülle von Anknüpfungspunkten für eine kindgemäße Verkündigung, von der nicht nur die Kinder, sondern die gesamte Gottesdienstgemeinde profitierte.

- Mit welchem biblischen Text können wir seine/ ihre Geschichte verknüpfen?

3.2 KIRCHWEIH

Wenn die Kirche eines Ortes immer auch das „Haus aus lebendigen Steinen“, also die Gemeinde, meint, erinnert das Kirchweihfest zunächst natürlich an Weihe und Indienstnahme des Kirchengebäudes. Deshalb soll es im Folgenden um diesen vorrangigen Aspekt gehen.

Unter den Praxisbeispielen finden sich jedoch auch Anregungen, wie anlässlich des Kirchweihfestes das Thema „Lebendige Kirche“ aufgegriffen werden kann.

3.2.1 Das Thema und ich

3.2.1.1 Was weiß ich über unsere Kirche?

- Sammeln von Informationen über die Ortskirche, ihre Geschichte, den Kirchenbau und den Kirchenraum; in vielen Gemeinden gibt es einen Kirchenführer, den man hierzu einsehen kann.
- Der Kirchenbau ist immer auch Ausdruck einer bestimmten Theologie und Frömmigkeit.

Welches Gottesbild, welches Verständnis von Kirche und Gemeinde, lässt sich im Kirchenbau und der Gestaltung des Innenraums erkennen? Welche Botschaft geht von dem Gotteshaus aus?



3.2.1.2 Welchen persönlichen Zugang habe ich zu unserer Ortskirche?

- Welche persönliche Geschichte, welche Erinnerungen und Erfahrungen verbinden mich mit unserer Kirche?
- Welcher Ort in unserer Kirche spricht mich besonders an, bedeutet mir besonders viel?

3.2.2 Biblische Bezüge

In den Lektionaren für die Sonn- und Feiertage, die man in der Sakristei einsehen kann, finden sich Vorschläge für biblische Texte zum Kirchweihfest.

3.2.3 Das Thema und unsere Kinder

Wenn wir mit Kindern eine Kirche erkunden, sind sie in der Regel voller Interesse, vorausgesetzt, wir lassen sie wirklich Kind sein. Kinder wollen eine Kirche nicht nur mit ihren Augen entdecken, sie wollen mit ihren Händen Dinge begreifen, mit ihren Ohren den Klang der Akustik in sich aufnehmen. Oft interessieren sie sich für Details, die wir Erwachsenen gar nicht beachten. Das alles gilt es ernst zu nehmen.

Das Kirchweihfest kann Anlass sein, Kinder mit „ihrer“ Kirche vertraut zu machen.

Dies gelingt in freien Feierformen leichter als in der Messfeier, bei der ein Umhergehen und ein Erkunden der Kirche „mit allen Sinnen“ nur in Ausnahmefällen möglich sind.

Eine Möglichkeit, dem Entdeckungsdrang der Kinder gerecht zu werden, sind „Weg-Gottesdienste“ bzw. „geistliche“ Kirchen-Führungen mit Liedern, Gebeten und meditativen Elementen. Dabei ist es gerade bei kleineren Kindern sinnvoll, nicht die Kirche als Ganze zu erkunden, sondern einzelne wichtige Elemente, z.B. den Altarraum, Tauf- und Weihwasserbecken, besondere Bilder und Figuren, die Orgel und die Glocken... Das Kirchweihfest könnte Auftakt zu einer Reihe von Gottesdiensten sein, in denen die Kinder die Kirche nach und nach entdecken, so dass die Ortskirche tatsächlich für sie allmählich zur „Heimat“-Kirche wird. Dabei lassen sich oft Verknüpfungen herstellen zwischen Elementen des Kirchenraums und den Zeiten im (liturgischen) Jahreskreis, z.B.: Marienfiguren – Marienmonate Mai und Oktober, Marienfeste, Muttertag; Tauf- und Weihwasserbecken – Taufe Jesu, Sommer (Einstieg über das Element Wasser); Altar, Tabernakel – Tag der Ewigen Anbetung, Weißer Sonntag etc. Beim Kirchweihfest des folgenden Jahres könnte diese Reihe in einem Familiengottesdienst, in dem die einzelnen Elemente gebündelt werden, ihren Abschluss finden.

4 WAS WIR FEIERN – BEISPIELE AUS DER PRAXIS FÜR KINDER- UND FAMILIENGOTTESDIENSTE ZU PATROZINIUM UND KIRCHWEIH

4.1 BAUSTEINE UND ANREGUNGEN ZUM PATROZINIUM DES HL. LAURENTIUS

4.1.1 Auf den Spuren des Heiligen Laurentius –

Ein „Weg-Gottesdienst“ durch die Laurentiuskirche in Würzburg-Heidingsfeld
(Vorbereitung: PR Gabriele Ernst)

Selbst „alte“ Heidingsfelder waren verblüfft, dass unsere Kirche 6 (!) Darstellungen ihres Kirchenpatrons beherbergt. Die älteste findet sich auf einem Sühnebildstock von 1432, die jüngste ist eine Holzskulptur aus den 60er Jahren. Durch ihre unterschiedliche Gestaltung und durch die unterschiedlichen Orte, an denen sie stehen, lassen diese Darstellungen immer wieder andere Aspekte des Heiligen hervortreten, laden immer wieder neu zu Meditation und Gebet ein. So liegt bei einer der Figuren ein Fürbittbuch auf, eine andere gewinnt ihre besondere Bedeutung durch ihre Aufstellung in der Ölbergkapelle – Laurentius erscheint hier als Kontrast zu den schlafenden Jüngern. Mit verschiedenen Gruppen der Gemeinde haben wir diese Figuren und ihre Botschaft für uns heute erschlossen und dabei zugleich unseren Kirchenraum neu entdeckt.

Der abgedruckte Weg-Gottesdienst ist kein Kindergottesdienst, sondern wurde im Laurentiusjubiläumsjahr 2008 in verschiedenen Variationen mit Erwachsenengruppen gefeiert. Er soll an dieser Stelle lediglich als Beispiel dafür dienen, wie sich Verknüpfungen zwischen den Heiligendarstellungen einer Kirche und unserem Leben heute herstellen lassen.

Bei einem Weg-Gottesdienst mit Kindern habe ich mich auf 4 Stationen (Nr. 1, 2, 3 und 5) beschränkt, dafür haben wir uns mehr Zeit zum gemeinsamen Betrachten und Entdecken der Figuren genommen. Ein Hinweis auf kindgemäße Gestaltungsmöglichkeiten findet sich jeweils am Ende der genannten Stationen. Der Liedruf „Geh mit uns auf unserem Weg“ ist sowohl für Erwachsene als auch für Kinder geeignet.

1. Station: Krypta

Seien Sie herzlich willkommen zu unserem Weg-Gottesdienst, der uns zu den sechs Laurentiusfiguren unserer Kirche führt. Bei jeder dieser Figuren wollen wir innehalten und uns darauf besinnen, welche Impulse der Heilige Laurentius uns für unser Miteinander als Gemeinde und für unser persönliches Leben als Christin, als Christ geben kann.

Durch ihre jeweils unterschiedliche Gestaltung und auch durch den jeweils besonderen Ort, an dem sie stehen, lassen uns diese Figuren immer wieder Neues an der Gestalt des Laurentius und an seiner Botschaft für uns entdecken.

Die Laurentiusfigur hier in der Krypta bekommt ihre besondere Prägung durch die Gemeinschaft mit den Evangelistenfiguren, die die Säulen schmücken. Darum soll an unserer ersten Station ein Schrifttext im Mittelpunkt stehen, der ein Schlüsseltext für das Verständnis des Heiligen Laurentius ist.

Dass wir uns heute auf die Spur des Laurentius machen, hat seinen Grund: Denn dieses Jahr, das Jahr 2008, ist für unsere Gemeinde und für alle Laurentiusgemeinden ein besonderes Jahr: Der Todestag unseres Namenspatrons jährt zum 1750. Mal. Der Legende nach starb Laurentius am 10. August des Jahres 258 in Rom den Märtyrertod. Dieses Jubiläumsjahr wollen wir zum Anlass nehmen, uns neu der Frage zu stellen, was es bedeutet, Laurentiusgemeinde sein, und was es für jeden einzelnen von uns heißt, Mitglied dieser Gemeinde zu sein. Der Name einer Kirchengemeinde ist ja nichts Äußerliches, sondern Auftrag, Programm oder sollte es zumindest sein. Worauf kommt es für uns an, was muss uns besonders am Herzen liegen?

Wer war Laurentius?

Der Überlieferung nach war der Heilige Laurentius als Diakon der römischen Gemeinde für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens und seine Verwendung zu sozialen Zwecken zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus II. hatte hinrichten lassen, wurde Laurentius aufgefordert, alles Eigentum der Kirche herauszugeben.

Daraufhin verteilte Laurentius das Vermögen an die Armen der Gemeinde, versammelte die Ärmsten der Armen um sich und präsentierte sie dem kaiserlichen Richter als den wahren Reichtum der Kirche. „Das sind unsere Schätze“, soll er gesagt haben, „unser Gold, unsere Perlen, unsere Edelsteine. Denn aus den Augen dieser notleidenden Menschen schaut uns Christus selber an.“

Diese Gewissheit, von der Laurentius so erfüllt war, dass er bereit war, dafür in den Tod zu gehen, wurzelt in einem Wort Jesu, das uns Matthäus in seinem Evangelium überliefert. Es ist die große Rede vom Weltgericht. Sie wollen wir nun hören:

Mt 25, 31 – 46 (Kurzfassung)

In diesen Worten Jesu liegt eine große Zusage: Ihr dürft darauf vertrauen, dass ich selbst euch nahe bin in allen Menschen, die eure Hilfe brauchen. Aus diesen Worten klingt aber auch ein großer, geradezu erschreckender Ernst. Ein modernes geistliches Lied bringt dies auf den Punkt:



„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ (Als Kehrvers nach den Strophen gesungen) – s. z.B. Troubadour Nummer 758. Der Text dieses Liedes soll als Impuls am Ende unserer 1. Station stehen.

➤ **Gestaltungshinweis für Kinder:**

Bei einer Feier mit Kindern bin ich ausgegangen von der Bedeutung des Wortes „Krypta“ (*Ort dieser 1. Station*): *kryptein*=verbergen, verstecken. Versteckt, im Verborgenen mussten die Christen zur Zeit des Laurentius ihren Glauben leben. Wer sich offen zu Christus bekannte, lebte gefährlich, auch Laurentius. Nach dieser Einführung wurde die Laurentiuslegende kindgemäß erzählt.

Wir wollen uns jetzt auf den Weg machen zu einer zweiten Laurentiusfigur. Der Weg, den wir von Station zu Station gehen, soll äußeres Zeichen sein für das innere Unterwegssein, das christliches Leben ausmacht. (oder auch: für die innere Bewegung der Umkehr, des Neuanfangs, des Aufbrechens, des Sich-Aufmachens...)

Jesus selbst möge unseren Weg begleiten.

Und so bitten wir ihn: ♪ Geh mit uns auf unsrem Weg. (z.B. Troubadour Nr. 724)

(Der Liedruf wird während des Gehens von Station zu Station gesungen)

2. Station: Laurentiusfigur von Ossi Müller

Diese Figur ist die jüngste Laurentiusfigur in unserer Kirche. Ossi Müller hat sie in den 60er Jahren geschaffen. Sehr ernst wirkt dieser Laurentius. Die Not, die er gesehen hat, ist nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Sie spiegelt sich wider in seinen Augen.

Not - die gibt es auch bei uns hier in Heidingsfeld, ganz konkrete materielle Not, aber auch Not, die man nicht auf den ersten Blick sieht. Immer wieder vertrauen Menschen ihre Sorgen, ihre Ängste, ihren Kummer dem Fürbittbuch an, das bei dieser Laurentiusfigur aufliegt. Mit ihnen und für diese Menschen, die mitten unter uns leben, wollen wir jetzt beten.

Als gemeinsamen Bittruf singen wir: ♪ Kyrie eleison

nach jeder Bitte wollen wir ein Hoffnungslicht entzünden und bei der Laurentiusfigur abstellen.

Eine Frau bittet:

Guter Gott, bitte gib, dass mein Mann sein Augenlicht nicht ganz verliert.

Eltern bitten für ihren Sohn:

Guter Gott, hilf, dass unser Sohn eine Stelle findet.

Eine Frau bittet für ihre Mutter:

Guter Gott, ich bitte dich für meine schwerkranke Mama. Gib ihr Ruhe und steh ihr bei in ihren Schmerzen. Lass sie nicht allein.

Ein Junge bittet für seinen Vater:

Bitte gib unserem Vater Kraft, damit er seine Freundin endlich vergisst.

Ein Mädchen bittet:

Lieber Gott hilf, dass ich bessere Noten bekomme und meine Mutter nicht böse auf mich ist.



Eine Frau bittet:

Guter Gott, gib dass meine Operation gut verläuft. Gib meinem Mann viel Verständnis für mich, damit er mich nicht wieder allein lässt.

Eine andere Frau bittet:

Guter Gott, hilf mir, dass ich mich selbst annehmen kann und mein ewig schlechtes Gewissen ablege. Hilf mir, an deine Vergebung zu glauben.

Die TeilnehmerInnen werden eingeladen, in einer Zeit der Stille ihre persönliche Bitte vor Gott zu bringen. Abschließend wird noch einmal der Liedruf gesungen und ein Licht entzündet.

Auf dem Weg: 🎵 Geh mit uns auf unserm Weg

➤ **Gestaltungshinweis für Kinder:**

Mit Kindern habe ich diese Station ganz ähnlich gestaltet, allerdings habe ich weniger Fürbitten aus dem Fürbittbuch genommen, um Raum zu lassen für das freie Fürbittgebet der Kinder.

3. Station: Riemenschneider-Laurentius in der Ölbergkapelle

Unübersehbar ist Jesus in seiner Todesangst am Ölberg. Es ist eine Stunde der Entscheidung. Die kann ihm keiner abnehmen. Er ringt mit Gott Vater: lass diesen Kelch an mir vorübergehen – und tut dennoch, was der Vater von ihm will. Wie gut hätte es ihm getan, zu spüren, dass die Jünger ihn in seiner Not wahrnehmen und nicht alleine lassen. Doch sie schlafen.

Laurentius gibt das Gegenbeispiel dazu. Er nimmt die Not der Menschen mit wachen Sinnen wahr.

Lasst uns beten:

*Herr, Jesus Christus,
hilf uns, dem Beispiel des Heiligen Laurentius zu folgen.
Gib, dass wir achtsam miteinander umgehen,
hellhörig, hellichtig füreinander sind
und uns anrühren zu lassen von der Not, die uns umgibt.
Mach uns bereit, einander zu helfen, zu trösten, zu stützen.
Und schenke auch uns die Erfahrung,
dass du selbst uns in jedem Menschen begegnest, der unsere Hilfe braucht.
Darum bitten wir dich, unseren Bruder und Herrn. Amen.*

🎵 Lied Gotteslob Nr. 993 – Selig seid ihr

Die Ölbergkapelle, die Jesus in der Nacht in seiner Todesangst zeigt, ist in unserer Kirche auch der Ort des Totengedenkens: Verweis auf die Totenbildchen der Verstorbenen dieses Jahres, die an einer Tafel angebracht sind.



TeilnehmerInnen werden eingeladen, Namen von Verstorbenen, an die sie in dieser Stunde besonders denken, auszusprechen. Wir vertrauen sie der Fürsprache des heiligen Laurentius an: Heiliger Laurentius, bitte für sie/ihn!

Für alle Verstorbenen wird an der Osterkerze ein Totenlicht entzündet.

♫ Liedruf: Geh mit uns auf unserm Weg

➤ **Gestaltungshinweis für Kinder:**

Mit Kindern habe ich den Aspekt des Totengedenkens (s.o.) gewählt.

4. Station: Sühnebildstock

Dieser Sühnebildstock aus dem Jahr 1432 erzählt die Geschichte einer großen Schuld: Mord...

Er ist aber auch Zeichen des gläubigen Vertrauens auf Gottes Vergebungsbereitschaft. In diesem Vertrauen wollen auch wir uns unserer Schuld stellen:

Stille: Was belastet mich? Wo bin ich schuldig geworden? Wo bedarf ich der Vergebung? Wo ist Umkehr notwendig? Wo muss ich einen Neuanfang wagen?

Mögliche Gebete:

✓ **Gemeinsames Schuldbekenntnis:**

*Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen,
und allen Brüdern und Schwestern,
dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe.
Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken
durch meine Schuld, durch meine Schuld,
durch meine große Schuld.
Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria,
alle Engel und Heiligen,
und Euch, Brüder und Schwestern,
für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.*

✓ Psalm 32 „Freude über die Vergebung“

✓ Gemeinsamer Kehrvers: Der Herr vergibt die Schuld und rettet unser Leben GL 721

✓ **„Gebet eines Unvollkommenen“**

Wie danke ich dir, Herr, dass ich versagen darf vor dir und vor anderen Menschen! Wie danke ich dir, dass ich dazu stehen darf, Grenzen zu haben, Grenzen des Glaubens, Grenzen der Geduld, Grenzen der Belastbarkeit, Grenzen des Könnens, Grenzen der Liebe.

Wie danke ich dir, dass ich kleine, unbeholfene Schritte tun darf auf dem Weg hin zu dir! Mag ich auch stolpern und fallen, immer stürze ich auf dich zu, immer falle ich in deine Arme.
(Quelle unbekannt...)

♫ Liedruf: Geh mit uns auf unserm Weg!



5. Station: Farbige Laurentius-Figur von einem unbekanntem Meister um 1500

Jeder bekommt einen Edelstein in die Hand.

Erinnerung an das Wort des Laurentius, als er die Ärmsten der Armen vor den kaiserlichen Richter bringt: Das sind die Schätze unserer Kirche, unser Gold, unsere Perlen und Edelsteine. Denn aus ihren Augen schaut uns Christus selber an.



Wir sind gewohnt, in diesem Wort des Laurentius zunächst den Anspruch zu entdecken, die Aufforderung, uns denen zuzuwenden, die in Not sind. Doch in diesem Wort liegt auch ein großer Trost: Gott steht auf der Seite der Kleinen, der Schwachen, der Verwundeten, das heißt doch: Gott achtet das Kleine, das Schwache, das Verwundete auch in mir. Wo wir schwach sind, verwundet, verletzt, dürfen wir der besonderen Liebe Gottes gewiss sein.

Das ist der Grund, warum der Künstler den Rost, den Laurentius in der Hand trägt und der an seine schlimmste Stunde erinnert, in Gold gefasst ist. Und der Edelstein, den Sie in der Hand tragen, steht für das Schwache, Verwundete in uns selbst.

Stille: Wofür steht mein Edelstein: Was belastet mich, welchen Kummer trage ich in mir, welche Sorge quält mich?

Sie dürfen den Stein mit nach Hause nehmen, er mag Ihnen helfen, sich in schweren Stunden an Gottes Liebe zu erinnern.

♪ Liedruf: Geh mit uns auf unserm Weg!

➤ Gestaltungshinweis für Kinder:

Diese Station habe ich mit Kindern ganz ähnlich gestaltet und danach mit einem Segensgebet den Weg-Gottesdienst beendet.

♪ Schlusslied: Gott, Gott, Gott geht mit, worauf du dich verlassen kannst (Jonathan Böttcher)

6. Station: Laurentiusfigur an der Fassade von Julius Bausenwein

Diese Laurentiusfigur erhält ihren besonderen Akzent durch das Zusammenspiel mit den anderen Figuren der Fassade... Christus-König in der Mitte, außen auf den vorspringenden Pfeilern: Petrus und Paulus, Sebastian (2. Kirchenpatron): Sie alle sind auf ihre Weise Christus nachgefolgt und alle sind sie den Märtyrertod gestorben.

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Märtyrer ist: Zeuge. In diesem ursprünglichen Sinn des Wortes sind wir alle aufgerufen, Märtyrer zu sein. Zeugen sind gesucht – damals wie heute.

Text: Paul Weismantel, Zeugen gesucht (aus: Materialien zu einem Gebetstag für die geistlichen Berufe)

Zeugen gesucht

*Gefragt sind Frauen und Männer,
die überzeugen,
weil sie überzeugt sind von dem, was sie
verkünden.
Gefragt sind Menschen,
die das ausstrahlen, was sie sagen,
und tun, wovon sie reden,
die einfach glaubwürdig sind.*

Zeugen gesucht.

*Gefragt sind Frauen und Männer,
die Zeugnis geben
von der Hoffnung, die sie trägt,
von dem Vertrauen, das sie prägt,
von der Sehnsucht, die sie bewegt,
von Gott, der zu uns steht.*

Zeugen gesucht.

*So fang es an.
Damals.
So geht es weiter.
Heute in der Kirche.
So bleibt Gottes schöpferischer Geist am
Werk
in und durch uns Menschen.*

Segensgebet: (ebd.)

Lebendiger Gott, du hast uns zu deinen Zeugen erwählt.

*Sei du mit uns auf unserem Weg und stütze uns,
dass wir in unserem Alltag einander Stütze sein können.*

*Sei du mit uns auf unserem Weg und ermutige uns,
dass wir auch in den Herausforderungen unseres Glaubens auf dich vertrauen.*

*Sei du mit uns auf unserem Weg und stärke uns,
dass wir Zeugnis geben von dir, der Hoffnung, die uns trägt.*

*Sei du mit uns auf unserem Weg und segne uns,
dass wir voll Freude glaubwürdige Zeugen deiner Botschaft sein können.*

So segne uns der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

4.1.2 Laurentius und die Schätze der Kirche – Eine Gestaltungsidee für den Familiengottesdienst am Kirchweihfest in der Gemeinde St. Laurentius

(Vorbereitung: Familiengottesdienst-Team der Gemeinde, Leitung: PR Gabriele Ernst)

Da das Patrozinium unserer Gemeinde in die Sommerferien (10. August) fällt, in denen aus praktischen Gründen keine Familiengottesdienste gefeiert werden, nahmen wir das Kirchweihfest am Christkönigssonntag zum Anlass, den Namenspatron, den heiligen Laurentius, in den Mittelpunkt zu stellen und der Frage nachzugehen, was es bedeutet, wenn unsere Pfarrkirche und wir als Gemeinde den Namen dieses Heiligen tragen. Der Name einer Kirche ist ja nichts Äußerliches, sondern Programm – oder sollte es zumindest sein.

Eine unserer Laurentiusfiguren, die sich seitlich vor dem Altarraum befindet, war zu diesem Anlass besonders geschmückt worden.

Weil sich der weiträumige erhöhte Altarraum unserer Kirche als „Theaterbühne“ anbietet, wurde ein Teil der Laurentius-Legende von Kindern gespielt. Der Erzähltext ist nach der Legende frei als „Drehbuch“ gestaltet. Um den Probenaufwand in Grenzen zu halten, gibt es bei Spielszenen jeweils „Spielkinder“ und „Lesekinder“, die ins Mikrofon sprechen und den Schauspielern ihre Stimme leihen. Die erzählenden Passagen werden von einem Erwachsenen gesprochen.

Bausteine

Thematische Einführung:

Am Christkönigsfest feiert unsere Laurentiusgemeinde ihr Kirchweihfest. An einem Christkönigsfest nämlich wurde dieses Gotteshaus geweiht. Die alte Kirche war im Krieg zerstört worden, und wenn ich den Kindern Bilder dieser Zerstörung zeige und erzähle, dass die Menschen hier mit ganz einfachen Werkzeugen, oft genug sogar mit bloßen Händen die Trümmer beiseite geräumt haben, um Platz zu schaffen für eine neue Kirche, dann kommen sie aus dem Staunen nicht heraus. Mit wie viel Engagement, mit wie viel Herzblut haben die Heidingsfelder für diese Kirche gekämpft! Und was für ein großer Tag muss es gewesen sein, als hier vor 57 Jahren zum ersten Mal die Heilige Messe gefeiert wurde! Die unter uns, die damals dabei waren, werden sich dankbar erinnern.

Zu Beginn unseres Festgottesdienstes wollen wir auf den schauen, der unserer Gemeinde in schwerer Zeit Trost geschenkt hat und die Kraft zum Neuanfang, auf Jesus Christus, den Christkönig, der auch heute mitten unter uns lebendig ist.

Kyrie

*Herr Jesus Christus, du bist unser König.
Doch du schaust nicht von fern auf uns
herab. Du bist brüderlich nahe.*

Kyrie eleison (gesungen)

*Dein Königreich ist nicht von dieser Welt.
Deine Krone ist aus Dornen gebunden
und dein Thron ist das Kreuz.*

Kyrie eleison (gesungen)

*Alles willst du mit uns teilen,
auch unsere Schwachheit, unseren Schmerz
und unseren Tod.*

Kyrie eleison (gesungen)

*Darum preisen wir deinen Tod,
wir glauben, dass du lebst,
und wir hoffen, dass du einst wiederkommst,
um unsere Welt zu vollenden.*



Hinführung zur Geschichte:

Habt ihr gesehen, wie schön heute der Altar des Heiligen Laurentius geschmückt ist? Wir haben das getan, weil unsere Kirche ja seinen Namen trägt, und nicht nur die Kirche aus Stein, sondern auch wir selbst, die Gemeinde, die lebendige Kirche von Heidingsfeld. Der Name einer Gemeinde ist nicht einfach etwas Äußerliches, der Name ist Programm oder sollte es zumindest sein. Und so wollen wir heute am Kirchweihfest darüber nachdenken, was es für uns bedeutet, Laurentiuskirche, Laurentiusgemeinde zu heißen. Worauf kommt es für uns an, was muss uns besonders wichtig sein?

Eine Antwort finden wir in einer Geschichte aus dem Leben des Laurentius, die wir nun für euch erzählen und spielen.

Wer Laurentius begegnen will, muss eine weite Reise machen – eine Reise durch Raum und Zeit. Laurentius lebte vor vielen hundert Jahren weit weg von hier in Italien, in Rom.

Er war Diakon seiner Gemeinde, so wie Herr X... Diakon unserer Gemeinde ist. Er kümmerte sich besonders um die Armen, die Schwachen, die Kranken - und davon gab es viele in der großen Stadt. Die Reichen gaben ihm von ihrem Besitz, sie gaben Geld und Gold, Edelsteine und Schmuck, damit er für die Menschen sorgen konnte, die in Not waren.

Laurentius lebte im dritten Jahrhundert nach Jesu Geburt, in einer Zeit, in der es verboten war, Christ zu sein. Der römische Kaiser verehrte andere Götter und er verlangte das auch von seinen Untertanen. Wer da nicht mitmachte, lebte gefährlich. Immer wieder wurden Christen von den Soldaten des Kaisers gefangen genommen, vor den Richter gezerrt, ins Gefängnis gesperrt und viele von ihnen sogar getötet.

Erzähler: Eines Tages, es war im August des Jahres 258, nahmen die Soldaten des Kaisers auch Diakon Laurentius gefangen und führten ihn vor den römischen Richter.

Richter: Du bist also Christ, Laurentius? Gut! Du bist aber auch Diakon der römischen Christengemeinde, wie ich gehört habe. Als Diakon verwaltest du die Schätze deiner Kirche. Ist das richtig?

Laurentius: Ja, Das ist richtig.

Richter: Du weißt, dass Gold und Silber dem Kaiser gehören. Und auch euer Herr, dieser Jesus, soll euch ja geboten haben, dass ihr dem Kaiser gebt, was dem Kaiser gehört. Tu also deine Pflicht und bringe mir die Schätze deiner Kirche. Dann will ich dein Leben verschonen.

Laurentius: Du hast Recht. Unsere Kirche ist reich und besitzt viele Kostbarkeiten. Gib mir drei Tage Zeit. Ich gebe dir mein Wort, dass ich dann wiederkomme und dir die Schätze der Kirche zeigen werde.

Richter: Gut. Ich will dir diese Zeit geben. Ich verlasse mich auf dein Wort. Du kannst gehen.

Erzähler: Da ging Laurentius ohne jede Bewachung aus dem Gerichtsgebäude. (Laurentius verlässt die Kirche durchs Seitenportal und läuft außen herum zum Hauptportal, das Verschenken der Schätze wird nur erzählt.)



In den nächsten drei Tagen arbeitete er fieberhaft. Was noch an Geld, an Schmuck und Gold im Schatz der Gemeinde war, das verteilte er an die Armen.

Orgel – nach ca. 10 Sek. leise werden, so dass der folgende Satz gehört werden kann.

Erzähler: Am dritten Tag zog er mit den Armen vor den Palast des kaiserlichen Richters.

Orgel (ziemlich lange – bis der Zug durch den Mittelgang nach vorne gekommen und durch der Sakristei verschwunden ist)

Der Richter erwartete Laurentius voller Ungeduld. - Endlich klopfte es am Tor.
(Klopfen- Holzblocktrommel)

Die Wachen öffneten und Laurentius trat ein.

Ihm folgte eine große Schar von Armen, von Bettlern, von verwundeten, kranken und behinderten Menschen. Menschen in zerfetzten Kleidern, Menschen, die nur mühsam an Stöcken laufen konnten, Mütter mit kleinen Kindern auf dem Arm, Alte und Blinde, die gestützt und geführt werden mussten...

(Währenddessen ziehen die Menschen langsam hinauf vor den Richter)

Der Richter erschrak.

Richter: Wo hast du die Schätze der Kirche?

Erzähler: Da wies Laurentius auf die Menschen, die er mitgebracht hatte und sagte:

Laurentius: Sieh her! Das sind die Schätze unserer Kirche, unsere Perlen und Edelsteine. Denn nichts ist uns kostbarer als unsere leidenden Brüder und Schwestern. Aus ihren Augen schaut uns Christus selbst an.

Erzähler: Der Richter geriet außer sich vor Zorn.

Richter: Du Schurke, du hast mich getäuscht. Das sollst du büßen: Im Namen des Kaisers: Ich verurteile dich zum Tode.
Wachen! Führt diesen Mann ab!

(Orgel – bis alle Spielkinder in der Sakristei verschwunden sind)

Nicht Gold, nicht Silber, sondern Menschen in Not – das waren für Laurentius die Schätze der Kirche, weil gerade ihnen die besondere Liebe Jesu gilt. Menschen in Not - die gibt es auch in Heidingsfeld. Ihre Not ist oft nicht so offensichtlich wie bei denen, die Laurentius vor den Richter bringt.

Not hat eben viele Gesichter. Da ist die Not einer Tochter, die um ihre verstorbene Mutter trauert, da ist die Not von Kindern, deren Eltern dauernd streiten, die Not eines Vaters, der seinen Arbeitsplatz verloren hat, die Not eines Menschen, der erfahren hat, dass er schwer krank ist, die Not einer alten Frau, die alleine lebt und sich kaum noch helfen kann, die Not eines Jugendlichen, der ohne Hoffnung in die Zukunft schaut.

Not hat viele Gesichter, und man muss oft sehr aufmerksam hinschauen und hinhören, um sie zu entdecken. Durch sein Beispiel legt uns Laurentius ans Herz:



Geht achtsam miteinander um, seid hellsehtig, hellhörig füreinander, lasst euch anrühren von der Not, die euch umgibt. Seid bereit, einander zu helfen, zu trösten, zu stützen. Und seid gewiss: In jedem Menschen, der eure Hilfe braucht, begegnet euch Christus selbst. Denn was ihr für den geringsten seiner Brüder und Schwestern tut, das tut ihr für ihn.

4.1.3 Die Laurentiuslegende – für Kinder erzählt

(nach Quellenmaterial frei gestaltet)

Wer Laurentius begegnen will, muss eine weite Reise machen – eine Reise durch Raum und Zeit. Laurentius lebte vor vielen hundert Jahren weit weg von hier in Italien, in Rom.

Er war Diakon seiner Gemeinde. Er kümmerte sich besonders um die Armen, die Schwachen, die Kranken - und davon gab es viele in der großen Stadt. Die Reichen gaben ihm von ihrem Besitz, sie gaben ihm Geld und Gold, Edelsteine und Schmuck, damit er für die Menschen sorgen konnte, die Not litten. Laurentius lebte im dritten Jahrhundert nach Jesu Geburt, in einer Zeit, in der es verboten war, Christ zu sein. Der römische Kaiser verehrte andere Götter und er verlangte das auch von seinen Untertanen. Wer da nicht mitmachte, lebte gefährlich. Immer wieder wurden Christen von den Soldaten des Kaisers vor den Richter gezerrt, ins Gefängnis gesperrt und oft sogar getötet.

Eines Tages, es war im August des Jahres 258, nahmen die Soldaten auch Laurentius gefangen und führten ihn vor den römischen Richter. Der Richter sprach zu ihm: „Du bist, wie ich gehört habe, Diakon der römischen Christengemeinde. Als Diakon verwaltest du die Schätze deiner Kirche. Ist das richtig?“ Als Laurentius nickte, fuhr der Richter fort: „Du weißt, dass Gold und Silber dem Kaiser gehören. Und auch euer Herr, dieser Jesus aus Nazareth, soll euch geboten haben, dass ihr dem Kaiser gebt, was dem Kaiser gehört. Tu also deine Pflicht und bringe mir die Schätze deiner Kirche. Dann will ich dein Leben verschonen.“ Laurentius antwortete: „Unsere Kirche besitzt tatsächlich viele Schätze. Gib mir drei Tage Zeit. Dann komme ich wieder und bringe sie dir.“ Der Richter willigte ein: „Gut. Ich will dir diese Zeit geben. Ich verlasse mich auf dein Wort. Du kannst gehen.“

In den nächsten drei Tagen arbeitete er fieberhaft. Was noch an Geld, an Schmuck und Gold im Schatz der Gemeinde war, verteilte er an Menschen in Not. Am dritten Tag aber zog er mit ihnen vor den Palast des kaiserlichen Richters. Der Richter erwartete ihn bereits voller Ungeduld.

Endlich klopfte es am Tor. Die Wachen öffneten und Laurentius trat ein. Ihm folgte eine große Menschenmenge: Bettler in zerfetzten Kleidern, Kranke, die nur mühsam an Stöcken laufen konnten, Mütter mit kleinen Kindern auf dem Arm, Alte und Blinde, die gestützt und geführt werden mussten. Der Richter erschrak. „Wo hast du die Schätze der Kirche?“, fragte er misstrauisch. Da wies Laurentius auf all die Menschen, die er mitgebracht hatte und sagte: „Sieh her! Das sind die Schätze unserer Kirche, unsere Perlen und Edelsteine. Denn nichts ist uns kostbarer als unsere leidenden Brüder und Schwestern. Aus ihren Augen schaut uns Christus selbst an.“ Da geriet der Richter außer sich vor Zorn: „Du Schurke, du hast mich getäuscht. Das sollst du büßen! Ich verurteile dich zum Tode!“ Die Wachen packten Laurentius und führten ihn ab. Auf einem glühenden Rost wurde er verbrannt.

Schon bald nach seinem Tod begannen die Menschen Laurentius, der ein so großes Herz für die Armen hatte und sich mutig zu Christus bekannte, als Heiligen zu verehren. Bis heute feiern wir sein Fest an seinem Todestag, dem 10. August.

Gabriele Ernst



4.1.4 Baustein: Fürbitten zum Patrozinium

Seit einigen Jahren liegt am auf einem Ständer vor einer der Laurentiusfiguren in der Kirche St. Laurentius in Würzburg Heidingsfeld ein Fürbittbuch auf, in das Menschen aus der Gemeinde, aber auch auswärtige Besucher ihre Gebetsanliegen schreiben.



So lebt die altkirchliche Bedeutung des Namenspatrons als Fürsprecher fort.

Am Patrozinium nehmen wir diese Anliegen in das Fürbittgebet der Gemeinde hinein.

Dort, wo es die Einrichtung eines ständigen Fürbittbuches nicht gibt, könnte bewusst etwa vier Wochen lang vor dem Patrozinium ein solches Buch ausgelegt werden.

Fürbitten:

Miteinander als Gemeinde leben, heißt auch: füreinander beten. Das werden wir jetzt tun. Viele von Ihnen kennen das Fürbittbuch, das am Laurentiusaltar aufliegt. Die Gedanken, die Bitten, die wir darin finden können, zeugen von der vielfältigen, nach außen oft gar nicht sichtbaren Not der Menschen, die hier leben, aber auch von ihrer Hoffnung und ihrem Gottvertrauen. Einige Bitten lesen wir jetzt vor und können sie zu unser aller Anliegen machen.

Gemeinsamer Bittruf: Herr, erbarme dich

Ein Kind bittet:

Meine Oma liegt im Krankenhaus. Bitte, lieber Gott, mach` sie wieder gesund.

Ein junges Paar bittet:

Guter Gott, segne den Weg, den wir begonnen haben. Lass uns miteinander das Glück finden.

Eine Frau bittet:

Guter Gott, lass mich wieder Licht sehen.

Hilf mir, dass ich mich selbst annehmen kann, so wie ich bin. Hilf mir, dass ich mein ewig schlechtes Gewissen ablege und mich wieder freuen kann.

Jemand anders bittet:

Guter Gott, hab auch Acht auf die, die sich nicht trauen, ihr Leben in deine Hände zu legen. Lass sie nicht im Stich. Vielleicht finden sie ja doch noch den Weg zu dir.

Aus vielen Bitten spricht die Sorge um den Arbeitsplatz:

Lass alle, die eine Arbeit suchen, eine menschenwürdige Arbeit finden.

Auch für die Verstorbenen unserer Gemeinde und alle, die um sie trauern, wollen wir beten:

Wir denken heute besonders an ... (Nennung der Intentionen)

Wir halten eine Stille, in die hinein wir unsere ganz persönliche Bitte legen können.

Jesus Christus,

hilf uns, eine Gemeinde zu sein, die den Namen des heiligen Laurentius zu Recht trägt. Gib uns Offenheit und Verständnis füreinander. Mach uns bereit in Geduld und Güte den Menschen zu begegnen, die unsere Hilfe brauchen, und schenke uns die Erfahrung, dass du selbst uns in ihnen entgegenkommst. Darum bitten wir dich, unseren König und Bruder. Amen.

4.2 WEITERE PRAXISBEISPIELE ZUM TITULARFEST „HEILIGSTE DREIFALTIGKEIT“

4.2.1 Familien-Wort-Gottes-Feier zum Patrozinium Heiligste Dreifaltigkeit Gemünden

© Edith Fecher, Gemünden

Thema: DREI IN EINEM ?

Material: Stellwand, gemaltes Bild "Missionar Patrick" + Namensschild, großes Kleeblatt/ Tonpapier, 3 Symbolbilder zum Aufkleben (Hand, Taube, Fisch), Stecknadeln, Bilder zum Mitgeben, Tuch, Funk-Mikro

1. Einzug, Lied: GL 975,1-2
2. Begrüßung, Eröffnung
3. Einführung zum Thema
4. Kyrie:
 - *Gott, du hast die Welt geschaffen.- Herr, erbarme dich.*
 - *Jesus, du hast vielen Menschen geholfen. - Christus, erbarme dich.*
 - *Hl. Geist, durch deine Kraft haben die Jüngerinnen und Jünger Mut bekommen. Auch wir wollen uns von dir stärken lassen. – Herr, erbarme dich.*
5. Gloria-Lied: GL 869, 6. (!) Gott dem Vater und dem Sohne
6. Tagesgebet
7. Lesung: Röm 8,14-17b
8. Antwortgesang: GL 963,3. (Komm, hl. Geist) / Halleluja
9. Evangelium: Mt 28,16-20
10. Predigt: Wie der Hl. Patrick als Missionar den Iren die Dreifaltigkeit erklärte. (Text u. Bild) (Team)
11. Glaubensbekenntnis: extra Textblatt, gemeinsam
12. Fürbitten
13. Lied: GL 936, 2-4 (Dass du mich einstimmen lässt)
14. Gemeindegebet; Vater Unser, ... Kinder um den Altar! kein Friedenslied; Kommunion
15. Danklied: GL 864,1. (Sei gelobt und hochgepriesen)
16. Schlussgebet
17. Schluss-Segen
18. Lied: GL 996,1.+2.+4. (Wir sind einig im Geiste)



Predigt:

Wie der Hl. Patrick als Missionar den Iren die Dreifaltigkeit erklärte (Text u. Bild)
(Nach: Kindermessbörse 1999-1)

Liebe...

Wisst ihr, was ein Missionar ist? Einer, der sich die Worte Jesu aus dem Evangelium zu Herzen genommen hat: geht zu den Völkern, macht die Menschen zu meinen Jüngern, tauft sie und lehrt sie alles zu befolgen ... Ein Missionar ist ein Mann / eine Frau, die begeistert von Gott und Jesus ist, die nicht daheim bleibt, sondern geht, um den Menschen von der Frohen Botschaft Gottes zu erzählen - das waren mutige Leute! Und zwar nicht nur in früheren Zeiten sondern auch heute! So einen Missionar werden wir jetzt gleich kennen lernen:

(Bild aufmachen - zeigen)

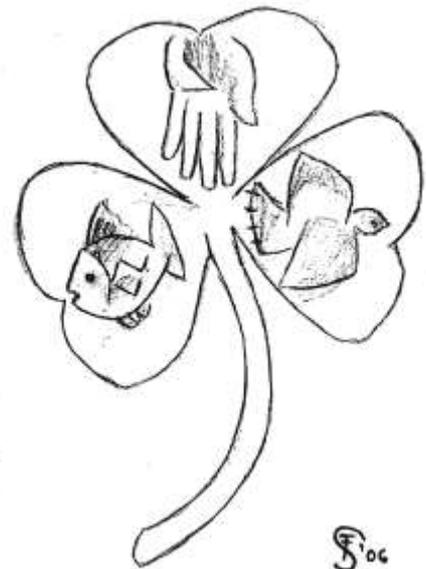
Vor ungefähr 1500 Jahren segelte ein Missionar zu einer fernen Insel mit Namen Irland. Der Name des Missionars war Patrick. Patrick wollte den Bewohnern dieser Insel die Botschaft vom wahren und einzigen Gott verkünden. So zog er durch das ganze Land und erzählte von Gott, dem guten Vater, von Jesus Christus, dem Erlöser und vom Heiligen Geist, der in der Kirche auf der ganzen Welt wirkt. Viele Menschen hörten diese neue Botschaft gar nicht gerne, ja sie ärgerten sich sogar darüber. Sie glaubten an andere Götter und diesen wollten sie die Treue halten. Sie hatten Angst vor der Rache ihrer Götter, wenn sie an den neuen Gott glauben würden. So versuchten sie, Patrick auf verschiedene Weise zu schaden: sie stahlen ihm sein Pferd. Sie hetzten wilde Hunde auf ihn. Sie versuchten, ihn aus dem Land zu vertreiben. Andere Leute auf der Insel hörten aber auf Patricks Worte. Sie lauschten aufmerksam seiner Predigt und manche ließen sich taufen.

Auf dieser Insel regierte der Hochkönig von Tara. Das war der Chef über alle anderen Könige. Dieser veranstaltete eines Tages ein großes Fest. Viele Menschen waren auf dem Berg des Hochkönigs zusammengekommen. Auch Patrick war dort und predigte. Da hörte auch der König von dem Gott der Christen. Aber was Patrick lehrte, was er ihnen sagte, verwirrte den König. Er ließ den Missionar zu sich rufen und sagte: Du behauptest, dein Gott ist ein einziger Gott, und dann wieder sagst du, dein Gott ist ein Gott in drei Personen. Ein Gott oder drei Götter? Was redest du? Wie sollen wir das verstehen?

Da bückte sich Patrick. Er pflückte ein Kleeblatt (→ großes Kleeblatt auf die Tafel) und sagte: Ein Zeichen für das Geheimnis des wahren Gottes wächst überall auf euren Wiesen. Ihr seht ein Blatt und doch drei Blätter. So ist Gott in der Dreiheit einer. Das ist und bleibt ein großes Geheimnis. Mit dem Verstand werden wir es nie begreifen. Aber in euren Herzen sollt ihr es glauben: Gott ist Vater, Sohn und Geist. Und wenn ihr das Kleeblatt auf euren Wiesen seht, soll es euch an den lebendigen und einzig wahren Gott erinnern!

(→ 3 Bilder auf Kleeblatt anbringen: Hand, Fisch und Taube)

Das Christentum hat sich bald über das ganze Land verbreitet. Das Kleeblatt aber ist zu einem Wahrzeichen von Irland geworden. Wenn ihr z.B. einmal ein Flugzeug der irischen



Luftfahrtgesellschaft sieht oder Gegenstände, die aus Irland kommen, werdet ihr das Zeichen des Kleeblattes entdecken.

Nachher erhaltet ihr alle (Kinder u. Erwachsene) einen Zettel mit einem Kleeblatt und einem Gebet darauf. Darauf steht ein Gebet (s.u.). Legt dieses Bildchen in euer Gebetbuch und erinnert euch immer wieder an den Hl. Patrick und an unseren Gott, der Vater, Sohn und Hl. Geist ist

(Bild - Hand, Fisch, Taube)

Fürbitten:

Im Vertrauen auf den dreifaltigen Gott bitten wir:

- Lass den Heiligen Geist in deiner Kirche wehen. Gib allen Christen Mut, gemeinsam neue Wege zu gehen!
- Lass viele Menschen von Jesus lernen, sich für Gerechtigkeit und Frieden auf unserer Welt einzusetzen.
- Halte deine Hand über alle Familien und beschütze sie in ihrem Alltag.
- Gib uns den Mut, wie der Heilige Patrick, als Christen unseren Glauben zu leben und zu bezeugen.
- Lass unsere Verstorbenen für immer bei dir glücklich sein.

Dreifaltiger Gott, du hast uns versprochen: ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Dafür danken wir dir unser ganzes Leben lang. AMEN

Gebet: (Gedruckt / kopiert auf Gebetsblätter zum Mitnehmen)

*Gott, segne uns!
Der Du Vater bist und Mutter:
wirf Deinen zärtlichen Blick auf uns
und die ganze Welt.*

*Der Du Weggefährte bist,
Bruder und Freund,
und Jesus von Nazareth heißt:
Nimm uns bei der Hand*

*und führe uns Wege,
die zum Leben führen.*

*Der Du Geist bist
und Licht, Liebe und Leben
und uns allen ins Herz gegeben bist:
Lass Dich uns erfahren
als kostbaren Schatz*

Anton Rotzetter



4.2.2 Kirchenparcours in der Kirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit / Gemünden für Firmlinge

„Von Ambo bis Zingulum - Was ich schon immer über die Kirche wissen wollte“

© Edith Fecher

1. Die Grundsteinlegung für die Kirche "Heiligste Dreifaltigkeit" war am
2. Beim Hereinkommen vergesse ich nicht, zu nehmen.
Es erinnert mich immer wieder neu an meine
3. Das Kirchenjahr: Welche Feste kennst du? Zähle einige auf.
 - * Das Kirchenjahr beginnt am Sonntag des
 - * Weihnachten ist am
 - * Das höchste Fest im Jahreskreis ist
 - * Das Fest "Christi Himmelfahrt" ist Tage nach Ostern
 - * Das Pfingstfest feiern wir Tage nach Ostern
4. Die Feste (= "Patrozinium") unserer 5 Kirchen:
 - * Heiligste Dreifaltigkeit:
 - * St. Peter und Paul:
 - * St. Michael, Hofstetten:
 - * St. Ägidius, Massenbuch:
 - * Klosterkirche Zum Hl. Kreuz:
5. Die "liturgischen Farben" haben jeweils im Kirchenjahr / im Gottesdienst besondere Bedeutungen. Schau nach auf dem Plakat (je 1 Beispiel eintragen):
 - * weiß z.B. für
 - * rot z.B. für
 - * violett z.B. für
 - * grün z.B. für
6. Vor der Taufkapelle befindet sich rechts der
7. Wir gehen in die "Taufkapelle": Schau Dich um! Was fällt Dir auf, was siehst du?
 - * Welche Zahl fällt besonders auf?

8. Woran ist noch zu sehen, dass die Kirche der "Heiligsten Dreifaltigkeit" geweiht ist?

.....

Beschreibe das Bild und seine Bedeutung:

1.

2.

3.

9. Neben der Marienfigur hinten liegt ein besonderes Buch: das Buch der

Am Ende jedes Jahres wird darin eingetragen, wer

10. Der Kreuzweg: schaue, wo er beginnt, wo er endet. Er hat Stationen +

Was haben die 3. / 7. / 9. Station gemeinsam?

.....

Und die 13. /14. ?

11. Der Altarraum: Was befindet sich alles dort?

* Was muss unbedingt dort sein? Wozu dient es?

1.

2.

3.

4.

5.

Der Altar in den meisten Kirchen ist nach einer Himmelsrichtung ausgerichtet, nämlich nach weil dort

* Was fällt dir auf, wenn du das Altarbild anschaust -

mit Blick nach vorne - nach hinten?

* Hat die Zahl der Kerzen (seitlich; vorne) eine Bedeutung?

* Die Marienstatue - fällt dir am Jesuskind etwas auf?

12. Die Messfeier:

Könnt Ihr gemeinsam die einzelnen Teile in der richtigen Reihenfolge ordnen?

Lest gemeinsam im Buch "Farbe bekennen": S. 66 www.gott.com - Die Leitung zu Gott ist immer frei!

Wenn noch Zeit bleibt:

13. Die Sakristei: Auch dort gibt es vieles zu entdecken; z.B. was ist ein Zingulum?



Material - Lösungen - zu Beachten - Infos zum Kirchenparcour

Material:

- 2 S. Aufgaben-Arbeitsblätter f.d. Firml.
- Roll-Stellwand mit Plakaten: Kirchenjahr, liturg. Farben, Blatt "Ichthys = Fisch"; Pin-Nadeln. A-5-Blatt "Ichthys";
- Teile "Eucharistiefeier" + Lösungsblatt f.d. Firml.
- Weihwasser im Kessel/Taufkapelle
- Evtl. Sakristei: Gegenstände zum Zeigen herrichten v.a. Zingulum (evtl. auf/neben Altar legen)

➔ Die Firmlinge möglichst viel selbst entdecken lassen!

(Beginn draußen)

Lösungen

1. am 3. Mai 1953
2. Weihwasser - Taufe (auch selbst nehmen!)
3. (s. Plakate an Stellwand)
Das Kj. beginnt am Sonntag des 1. Advent / Weihnachten = 25.12. / das wichtigste Fest: Ostern / Christi Himmelfahrt: 40. Tag nach Ostern / Pfingsten: 50. Tag n. O.
4. Patrozinien: Hlst. Dr.: Sonntag nach Pfingsten / St.P&P: 29. Juni / St. Michael: 29. Sept. / St. Ägidius: 1. Sept. / Kloster: 14. Sept. = Fest "Kreuzerhöhung"
5. Liturg. Farben - siehe Beiblatt / Plakat (jew. 1 auswählen und eintragen auf Zeile)
6. Beichtstuhl - reinschauen möglich
7. Taufkapelle: Kreuz ist neu: Symbolik siehe Blatt; Zahl: 3 (Strahlen auf Boden; Säulen Taufstein; Dreieck Altar - Taufstein - Ambo); Weihwasserkessel zeigen; neu genutzt seit 22. Feb. 2003;
8. Deckenbild: Fisch = Jesus Christus (siehe beilieg. Kopie - v. Küstenmacher);
Wort "Ichthys" = griech. "Fisch"
Hand = Gott (Schöpfer, Bewahrer); Taube = Hl. Geist
9. Buch der Verstorbenen - eintragen, wer in diesem Jahr verstorben ist
10. 14 Stationen + 1 (Auferstehung - kam später dazu - gehört nicht direkt zum Kreuzweg, aber ist das Ziel des Kreuzwegs = die Hoffnung am Ende, dass mit dem Tod nicht alles aus ist.)
3./7./9./ Jesus fällt 3 x unter dem Kreuz, Bilder hängen tiefer;
13+14: auch tiefer: Kreuzigung u. Tod Jesu.
11. Altarraum: (Kniebeuge nicht vergessen!)
 1. Kreuz - (wir denken in jedem Gottesdienst an den Kreuzestod Jesu;) Zeichen d. Erlösung
 2. Tabernakel - der Leib Christi wird darin aufbewahrt (deshalb "ewiges Licht")
 3. Altar - "Tisch für Brot und Wein"- der Ort der "Eucharistiefeier" -Christi Leib und Blut
 4. Ambo -"Tisch des Wortes" - wir hören die Hl. Schrift (gleiches Material wie Altar!)
 5. Kerzen und Osterkerze: Christus ist unser Licht

- Altar: nach Osten ausgerichtet, weil dort die Sonne aufgeht - Symbol f. d. Auferstehung (= Orient ~ "Orientierung" - sich darauf ausrichten!)
 - Strahlen des Altarbilds: nach vorne: bündeln, konzentrieren sich auf Kreuz Jesu; nach hinten: weiten sich, geben die Erlösung weiter in die Welt, strahlen aus in die Welt/ Gemeinde
 - Zahl d. Kerzen: 12 vorne u. seitlich: Zahl der Apostel; seitliche Kerzen heißen "Apostelleuchter"
 - Jesuskind: gleiche Haltung (ausgebreitete Arme) wie Jesus am Kreuz vorne - kann man in einer Linie sehen (seitlicher Blick)
12. farbige Plakatstreifen + Bezeichnung; sollen sie ohne/mit wenig Mithilfe selber ordnen u. anhand Lösungsblatt vergleichen (Blatt anschl. z. Mitnehmen f. d. Firmlinge!)
- evtl. hier lesen:
im Buch "Farbe bekennen": S. 66 www.gott.com - Die Leitung zu Gott ist immer frei!
13. Sakristei: versch. Gegenstände zeigen, anschauen:
- z.B. Kelch - neu restauriert; Schale; Lektionare für Sonntag u. Werktage;
- Lesejahre A, B, C (3 Jahre, dann wieder von vorne): größtenteils ausgerichtet nach biblischer Reihenfolge: Matthäus - Markus - Lukas; Lesejahre Werktage: A+B;
- Hostien (nur Wasser u. Mehl); Zingulum!
- Geheimfach unter Stufe; Gewänder; Glocken - Zahl = 3 (Schaltkasten);

4.2.3 Baustein zum Festgottesdienst beim Pfarrfest Heiligste Dreifaltigkeit: Gabengang zur Gabenbereitung

© Edith Fecher, Gemünden

(Die einzelnen Gegenstände werden von den einzelnen Lektoren selbst mitgebracht - außer Brot und Wein / Abschnitt "Ministranten". Sie werden beim Lesen gezeigt und anschließend vor dem Altar abgelegt/-gestellt.)

Einleitung: Pfarrer

Wenn wir nun den Altar vorbereiten für die Feier der Eucharistie, bringen wir mit den Gaben auch uns selbst zum Tisch des Herrn: unser Leben, unsere Fähigkeiten, unsere Geschichte. Stellvertretend für die ganze Gemeinde tragen nun Menschen aus den verschiedenen Lebens-altern symbolisch einige Gaben nach vorne:

1. Kindergartenkind

Ich bringe einen Malkasten zum Altar. Ohne Farben wäre unser Leben eintönig und grau.
Wir denken daran: Gott will, dass wir fröhlich und glücklich sind.
Mit unserem Lachen können wir andere anstecken.

2. Schulkind

Ich bringe ein Schulheft zum Altar.
Es ist ein Zeichen, dass wir für unser Leben noch vieles lernen müssen. Wir denken daran:
Gott hat uns unsere Fähigkeiten und Talente geschenkt. Dafür sind wir ihm dankbar.



3. Jugendliche(r)

Ich bringe ein Handy zum Altar. Es verbindet uns auf schnelle Art miteinander.
Wir denken daran: Auch Gott ist für uns immer erreichbar - drahtlos und schnell,
er ist immer für uns zu sprechen.

4. Erwachsener

Ich bringe den Hl. Josef, Familienvater und Schutzpatron der Berufstätigen, zum Altar.
Gott erinnert uns daran, dass wir unser Christsein auch an der Arbeitsstelle leben
und uns solidarisch zeigen mit denen, die keine Stelle finden.
Als Väter und Mütter geben wir auch in der Familie den Glauben an unsere Kinder weiter.

5. Senior(in)

Ich bringe einen Korb mit Früchten zum Altar.
Er ist ein Symbol dafür, was ich in meinem Leben erreicht und empfangen habe.
Ich bin dankbar, dass Gott bis heute für mich ein Lebensbegleiter ist.
Das ermutigt mich, meine Lebenserfahrungen mit anderen zu teilen.

6. Ministrant(in)

Wir Ministranten bringen Brot und Wein zum Altar.
Diese Zeichen erinnern uns an das letzte Essen Jesu mit seinen Freunden. Wir denken daran:
In Brot und Wein will Gott uns immer wieder zeigen, dass er mitten unter uns ist.

4.2.4 Kinderkirche zum Dreifaltigkeitsfest

© Silke Witowski und Dagmar Kretz, 2008

Material: Gitarre, goldener Reifen, blaue, gelbe, rote Tücher und Legematerial, Kerze

Begrüßungsrunde:

Jedes Kind wird beim Namen genannt und damit in die Mitte gerufen, bis alle zusammen im Kreis stehen. Wir fassen uns an den Händen, wünschen uns einen guten Morgen, sagen uns: Schön, dass Du gekommen bist!

Gemeinsam tanzen wir zum Lied:

♪ Lied:

In Gottes Namen kommen wir an	<i>mit 4 Schritten zur Mitte kommen</i>
in Gottes Namen fangen wir an,	<i>4 Schritte in TR</i>
Gott, dem Herren, wollen wir singen, klatschen.	<i>um die eigene Achse drehen, dabei etwas nach außen gehen</i>
in seinem Namen beginnen.	<i>zur Mitte hin verneigen</i>

Begrüßung und Hinführung:

Jedes Kind ist vorhin bei seinem Namen gerufen worden...dann haben wir im Lied gesungen: In Gottes Namen kommen wir an. - Aber wie heißt Gott denn eigentlich? Kennst Du den Namen Gottes?

Antworten der Kinder (und Eltern!) und Eingehen darauf...

(z. B. Schöpfer, Geber alles Guten, Vater, Jesus, König, Heiland, Licht, Ratgeber, Liebe, Herrscher, ...)

ein goldener Reifen wird in die Mitte gelegt

jeweils dazu  Liedruf, mit dem wir Gott in unserer Mitte begrüßen:

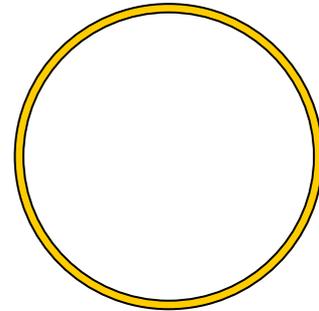
Du bist unser Schöpfer – Gott, wir loben dich!

Du bist unser König – Gott, wir loben dich!

Du bist das Licht des Lebens – Gott, wir loben dich!

Du bist selbst die Liebe – Gott, wir loben dich!

Du bist der Allmächtige – Gott, wir loben dich!



Es gibt viele Namen Gottes, und jeder davon zeigt uns ein kleines bisschen, wie Gott ist. Ohne dass wir ihn jemals ganz kennen würden.

Heute wollen wir wieder ein wenig mehr von Ihm erfahren.

In Gottes Namen beginnen wir eigentlich jeden Gottesdienst – mit einem besonderen Zeichen und einem besonderen Gruß dazu. In diesem Gruß ist ein Geheimnis verborgen.

Wir sprechen den Gruß einmal ganz langsam und bewusst miteinander:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das Geheimnis ist: Gott ist einer und gleichzeitig drei.

Dafür gibt es das Wort dreieinig oder auch dreifaltig. *(nachsprechen lassen)*

Ein Gott in drei Personen, so wie wir es im Kreuzzeichen benennen: Vater, Sohn, Heiliger Geist. Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit sagen wir dazu.

Das versuchen wir jetzt ein wenig mehr zu verstehen, zu erfahren. Dabei sollen uns heute einige Farben helfen.

Katechese:

➤ [Gott ist Vater](#)

Ein Kind entfaltet ein blaues Tuch und trägt es langsam im Kreis an den Kindern vorbei.

Diese Farbe erinnert uns...

...an den Himmel, das Wasser, an blaue Augen, eine blaue Blume...

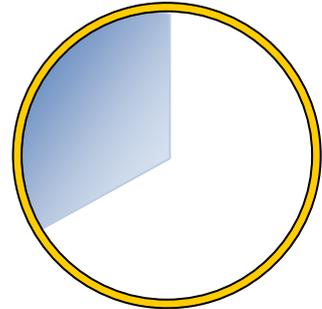
Wir spielen und deuten jeweils auf Gott Vater hin:

- ...so weit, so hoch, so unendlich wie der Himmel
- ...so tief, so klar und frisch, lebensspendend wie das Wasser
- ...so freundlich und gütig wie schöne Augen
- ...so geheimnisvoll und verborgen wie eine Blume, die noch geschlossen ist...

Ein Drittel des Reifens wird mit dem blauen Tuch ausgekleidet.

Gebet:

*Gott, du bist Vater.
Du gibst uns Halt und Geborgenheit.
Du schenkst das Leben,
bist der Schöpfer der ganzen Erde.
Du bist uns ganz nah und bist auch ganz fern,
du bist groß und unendlich
wie der Himmel über uns.
Du liebst uns. Du bist da. (gemeinsam wiederholen)*



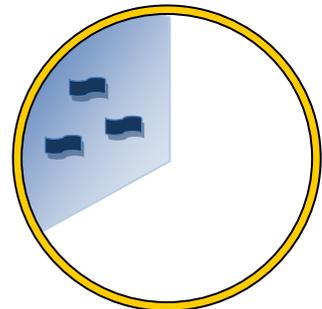
Jedes Kind legt mit blauem Legematerial ein Zeichen auf die blauen Tücher.

Dieses Gestalten dient einem Innehalten und Nachklingen lassen. Außerdem gibt es den Kindern die Möglichkeit, das, was sie aufgenommen haben bzw. was sie persönlich angesprochen hat, zum Ausdruck bringen zu können.

♫ Lied

Refrain: Gott, du liebst mich, du bist da,
immer da, mir ganz nah.
Gott, dreifaltig bist du da,
immer da, mir ganz nah.

Strophe 1: Du bist Vater, der uns liebt,
der uns hält und Leben gibt.
Wie der Himmel groß und weit,
so ist deine Herrlichkeit.



➤ Gott ist Sohn

Ein Kind entfaltet ein gelbes Tuch und trägt es langsam im Kreis an den Kindern vorbei.

Diese Farbe erinnert uns...

...an die Sonne, das Licht, Mond und Sterne, an ein lachendes Gesicht, an eine Sonnenblume, an ein reifes Getreidefeld, an Gold, einen König, eine Krone, an einen Schatz, ein Schloss,...

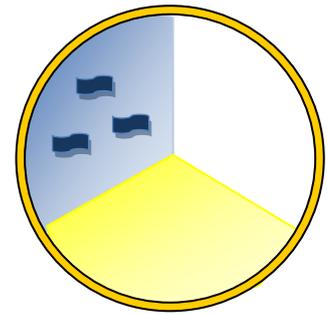
Wir spielen und deuten auf Jesus hin:

...wie die Sonne aufgeht
...uns wärmt und hell macht
...die Flamme einer Kerze
...wie ein freundliches Gesicht uns froh macht, tröstet, heilt
...wir spielen eine Ähre, die herangewachsen und gereift ist, geschnitten und gemahlen wird,
als Brot den Hunger stillt
...wir spielen einen König, der gütig und machtvoll herrscht
...wir spielen eine Krone, einen Schatz, der uns wichtig ist...

Das zweite Drittel des Reifens wird mit dem gelben Tuch ausgekleidet.

Gebet:

*Gott, du bist Sohn:
Jesus, der Mensch geworden ist.
Unser Bruder, der genau wie wir geboren wurde,
bei Mama und Papa aufgewachsen ist,
froh und traurig war,
Schmerzen ausgehalten hat,
gestorben ist.
Du bist das Licht der Welt
weil du die Menschen hell und heil gemacht hast an Leib und Seele.
Du bist das Licht der Welt
weil du den dunklen Tod besiegt hast und auferstanden bist.
Du bist das Licht der Welt
weil du uns allen ein neues Leben schenken möchtest.
Du liebst uns. Du bist da.* (gemeinsam wiederholen)

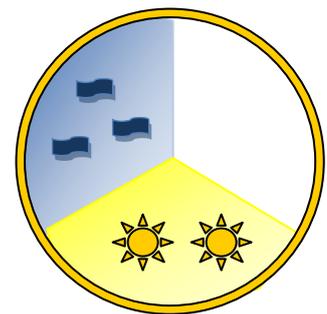


Jedes Kind legt mit gelben Legematerial ein Zeichen auf die gelben Tücher - Lied 2. Strophe

🎵 **Lied**

Refrain: Gott, du liebst mich, du bist da,
immer da, mir ganz nah.
Gott, dreifaltig bist du da,
immer da, mir ganz nah.

Strophe 2: Du bist Sohn, bist Mensch geworden,
bist für uns am Kreuz gestorben.
Auferstanden von dem Tod,
Licht der Welt, Trost in der Not



➤ Gott ist Geist

Ein Kind entfaltet ein rotes Tuch und trägt es langsam im Kreis an den Kindern vorbei.

Diese Farbe erinnert uns...

...an Feuer, an Blut, an ein Herz, an rote Rosen, einen Mund, eine rote Ampel, ein Warnschild, ...

Wir spielen und deuten auf den Heiligen Geist hin...

...das Feuer, das wärmt, leuchtet, etwas gar und genießbar machen kann, das aber auch gefährlich und verzehrend sein kann

...das wilde Tiere abhält, Altes verbrennen kann und dabei Platz für Neues macht

... wir spielen das Herz, das in uns schlägt und das Blut in unseren ganzen Körper fließen lässt wie eine rote Verbindung zwischen allem

...das Herz, in dem gute Herzenskräfte wohnen

...das Herz, das andere lieb hat

...wir schenken einander eine Rose

...wir tasten unseren Mund, formen Worte, sind laut oder leise, geben einen Kuss in die Luft, verlängern ihn mit den Händen zum Sprachrohr,

...wir spielen die rote Ampel oder ein Warnschild, das Stopp! Halt! ruft...

Das dritte Drittel des Reifens wird mit dem roten Tuch ausgekleidet.

Gebet:

Gott, du bist Geist.

Der Heilige Geist, der im Zeichen der Feuerflammen den Freunden Jesu am Pfingstfest Mut gemacht hat, den Mund auf zu machen und von Gott zu sprechen.

Du bist die Liebe zwischen Vater und Sohn

und du bist die Liebe, die in unserem Herzen wohnen will.

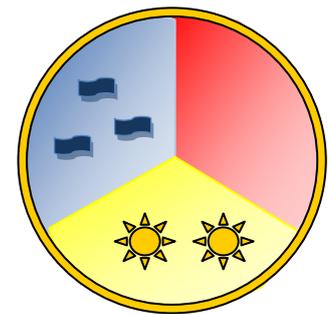
Du bist der Geist, der uns unterscheiden hilft zwischen Gut und Böse,

der uns hilft, das Gute zu tun und das Böse zu lassen.

Du bist der Geist, der uns Gemeinschaft schenkt und uns eins sein lässt.

Du liebst uns. Du bist da.

(gemeinsam wiederholen)

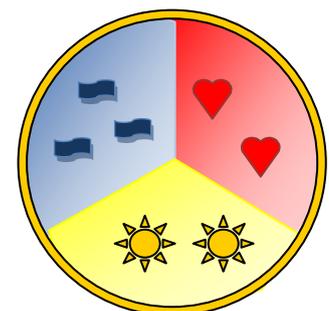


Jedes Kind legt mit rotem Legematerial ein Zeichen auf die roten Tücher - Lied 3. Strophe

♫ Lied

Refrain: Gott, du liebst mich, du bist da,
immer da, mir ganz nah.
Gott, dreifaltig bist du da,
immer da, mir ganz nah.

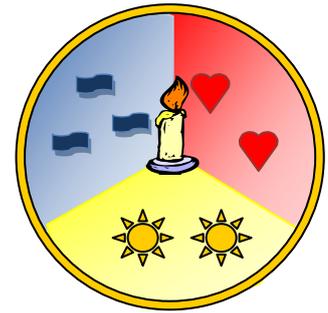
Strophe 3: Du bist Geist, du bist die Kraft,
die in uns das Gute schafft.
Wohnst unserm Herzen ein,
hilfst uns lieben und verzeihn.



Vertiefung:

Eine Kerze wird entzündet und in der Mitte des goldenen Reifens abgestellt, dort wo die drei farbigen Tücher zusammenfließen.

*Gott, du bist die Liebe
und zeigst dich uns immer wieder neu.
Danke, dass du da bist, dreifaltiger Gott. Amen.*



Das Lied (s.o.) wird als Ganzes nochmals gesungen.

Alternative zu den jeweils einzelnen Gestaltungsphasen am Mittelbild:

Jedes Kind erhält am Ende eine goldene Kordel, legt damit einen Kreis und gestaltet ihn mit blauen, gelben und rotem Legematerial aus – (das eigene „Gottesbild“).

♪ Lied:

Refrain: **Gott, du liebst mich, du bist da,
immer da, mir ganz nah.
Gott, dreifaltig bist du da,
immer da, mir ganz nah.**

Strophe 2: Du bist Sohn, bist Mensch geworden,
bist für uns am Kreuz gestorben.
Auferstanden von dem Tod,
Licht der Welt, Trost in der Not

Strophe 1: Du bist Vater, der uns liebt,
der uns hält und Leben gibt.
Wie der Himmel groß und weit,
so ist deine Herrlichkeit.

Strophe 3: Du bist Geist, du bist die Kraft,
die in uns das Gute schafft.
Wohnest unserm Herzen ein,
hilfst uns lieben und verzeihn.

4.3 PRAXISBEISPIELE ZUR KIRCHWEIH

4.3.1 „Gott baut ein Haus, das lebt“ – Gestaltungsidee I für Familiengottesdienst

Vorbereitung: Familiengottesdienst-Team der Gemeinde St. Laurentius Würzburg-Heidingsfeld,
Leitung: © PR Gabriele Ernst

Grundlage für die Gestaltung des Gottesdienstes ist eine Wort-Gottes-Feier aus RPP 2005/3: Ein Haus aus lebendigen Steinen

Weil die „Kirche Sankt Laurentius“ immer auch die „lebendige“ Kirche, d.h. die Gemeinde meint, wollten wir diesen Aspekt in den Mittelpunkt unseres Familiengottesdienstes zum Kirchweihfest rücken.

Da sich der weiträumige erhöhte Altarraum unserer Kirche als „Theaterbühne“ anbietet, wurde die Geschichte vom „lebendigen Kirchturm“ von Kindern gespielt. Um den Probenaufwand in Grenzen zu halten, gibt es bei Spielszenen jeweils „Spielkinder“ und „Lesekinder“, die ins Mikrofon sprechen und den Schauspielern ihre Stimme leihen. Die erzählenden Passagen werden von einem Erwachsenen gesprochen.

Bausteine:

Lesung (nach 1 Petrus 2,1 – 6)

Wir hören eine Lesung aus dem 1. Petrusbrief

*Schwestern und Brüder!
Seid freundlich und gut zueinander!
Sagt keine Lügen übereinander!
Seid nicht neidisch aufeinander!
Helft einander!
Denn ihr habt erfahren, wie gütig der Herr ist.
Seid wie die Steine eines Hauses, die sich
gegenseitig stützen und tragen.*

*Ja, lasst euch wie lebendige Steine zum Haus Gott aufbauen.
Ihr könnt euch dabei auf Jesus verlassen.
Er ist der Eckstein,
der alle anderen Steine trägt,
auf den sich alle anderen Steine stützen.
Glaubt an Jesus, den Eckstein.
Wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.*

Hinführung zur Geschichte vom lebendigen Kirchturm

Die Kirche von Heidingsfeld – das weiß jedes Kind – ist St. Laurentius, das Gotteshaus, in dem wir uns heute Morgen versammelt haben. Und es ist gut, dass wir den Weihetag dieser Kirche, die unter so vielen Entbehrungen und mit so viel Herzblut nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde, feiern.

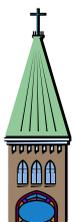
Doch die Kirche von Heidingsfeld, ist zugleich viel mehr als das Haus aus Steinen, das uns umgibt. Die Kirche von Heidingsfeld - das sind wir. Wir sind Gottes lebendige Kirche, wenn wir hier miteinander Gottesdienst feiern und wenn wir unsere Hoffnung hinaustragen in unseren Alltag und zu den Menschen, die hier in unserem Städtle wohnen. Davon haben wir in unserer Lesung gehört und davon erzählt auch eine Geschichte, die Kinder jetzt für uns spielen. Es ist die Geschichte vom lebendigen Kirchturm.

Die Geschichte vom lebendigen Kirchturm

(Der Turm wird von einem Kind dargestellt. Sein Gewand ist aus einem Bettuch genäht, auf das Kinder mit Wasserfarben ein altes Mauerwerk gemalt haben. Als Unterbau für die Kirchturmspitze dient ein alter Hut, die Kirchturmspitze selbst ist aus rotbemaltem Pappkarton gemacht.)

Erzähler: In einem alten Städtchen stand direkt an der Straße ein Turm. Früher einmal hatte er ein Haus, ein Kirchenschiff, besessen - dicht an den Turm angebaut. Aber als die Menschen die Straße verbreiterten, rissen sie das Haus ab.

Darum stand der Turm jetzt alleine da. Nur eine kleine Glocke hing noch im Turm und erinnerte an alte Zeiten, als sie läutete und zum Gottesdienst einlud. Wehmütig dachte der Turm daran zurück. Wie schön war es gewesen, wenn die Menschen miteinander sangen! Und wie gerne hatte er den Geschichten aus der Bibel zugehört! Jetzt hörte er nur noch die Tauben auf dem Dach gurren und die Mäuse zu seinen Füßen piepen. Nicht dass er etwas gegen Tauben und Mäuse gehabt hätte, aber mit den Menschen war



es doch schöner gewesen. Er wünschte sich wieder ein Haus, eine Kirche wie früher! Lange dachte er darüber nach, wie er ein neues Haus finden könnte. Nun, wer finden will, muss suchen!

(Kirchturm macht sich auf den Weg, verlässt die Kirche durch den Seitenausgang. Bei der folgenden Erzählpassage ist der Turm nicht sichtbar, lediglich ein Glöckchen bimmelt...)

Erzähler: So machte sich der Turm mitten in der Nacht, als alle Menschen schliefen, auf den Weg. Bei jedem Schritt bimmelte die kleine Glocke oben im Turm, so dass er ordentlich erschrak. Wenn nur niemand davon aufwacht! Langsam ging er die Straße entlang und entdeckte bald ein großes Haus mit einem riesigen Tor.



Turm: Das gleicht meinem Haus von früher. Ich werde es fragen, ob es mein Haus, meine Kirche, werden will!

Erzähler: So läutete er mit seiner kleinen Glocke und fragte höflich:

Turm: Großes Haus, willst du mein Haus werden? Dann bekommst du jeden Sonntag Besuch. Die Menschen werden dir mit ihrem Gesang Freude machen.



Erzähler: Aber das große Haus lachte den Turm aus.

Scheune: Was bildest du dir ein! Ich bin eine Scheune. Zu mir kommen die Menschen jeden Tag. Sie holen Heu für die Kühe und stellen ihre Traktoren herein. Nein, such' dir ein anderes Haus.

Erzähler: So wanderte der Turm weiter. Er fragte ein großes Haus mit vielen Wohnungen, das ihm gefiel. Da hätten viele Menschen an einem Sonntagmorgen Platz. Aber das Haus schüttelte sich, dass alle Fensterläden hin und her schlugen.

Wohnhaus: Ich soll ein Haus sein, in dem die Menschen nur am Sonntagmorgen wohnen? Nein, danke!

Erzähler: Noch gab der Turm seine Hoffnung nicht auf. Er fragte eine Villa, eine Fabrik... Aber niemand wollte sein Haus, seine Kirche, werden.

(Gitarrenklänge, Turm kommt wieder zur Kirche herein, geht durch den Mittelgang mit bimmelndem Glöckchen, geht bis in den Hochchor; stellt sich dorthin.)

Erzähler: Enttäuscht und traurig stellte er sich auf einen großen Platz und ruhte sich aus. Hier, weit weg von den anderen Häusern konnte ihn niemand mehr auslachen. Erschöpft schlief er ein. *(Gitarrenklänge)*

(Ein Kind kommt, sieht den Turm und läuft davon, um andere Kinder zu holen. Es kommt mit den anderen Kindern zurück.)

Erzähler: Aber plötzlich weckte ihn Kindergeschrei:

Kind: Ein Turm, ein Kletterturm auf unserem Spielplatz! Wie schön!

Erzähler: Die Kinder tanzten um ihn herum.



- Turm:* Ich bin doch kein Kletterturm! Was denkt ihr! Ich bin ein Kirchturm und suche eine Kirche, ein Gotteshaus, für mich. Aber kein einziges Haus will meine Kirche sein.
- Erzähler:* Da stellten sich die Kinder neben den Turm und hielten die Hände gegeneinander, dass es aussah wie ein Haus mit einem Dach. *(Kinder stellen sich auf)*
- Kind:* Wir sind dein Haus! Jetzt hast du sogar ein lebendiges Haus, eine lebendige Kirche!
- Erzähler:* Der Turm traute seinen Augen nicht: Wirklich, eine lebendige Kirche!
- Turm:* Oh, ich danke euch, ihr Kinder! Jetzt wird alles anders! Wisst ihr was? Wir gehen jetzt zu den Leuten in die Stadt und bringen ihnen die freudige Nachricht: Die Kirche Gottes lebt wieder. Sie kommt zu den Menschen. Sie wartet nicht mehr, bis die Menschen zu ihr kommen!
- Erzähler:* Da spürten die Kinder, dass etwas Besonderes geschehen war: Gott baute mit ihnen ein lebendiges Gotteshaus, eine lebendige Kirche. Eine neue Zeit begann.

♪ Lied: Gott baut ein Haus, das lebt

4.3.2 „Wie es anfang mit der Kirche“ – – Gestaltungsidee II für Familiengottesdienst

Vorbereitung: Familiengottesdienst-Team der Gemeinde St. Laurentius, Würzburg-Heidingsfeld;

Leitung: © PR Gabriele Ernst

Die Kommunionkinder zeigten großes Interesse an der Geschichte ihrer Laurentiuskirche, die im Krieg zerstört worden und unter großem Engagement der Bevölkerung wieder aufgebaut worden ist.

Doch ihre Fragen gingen weiter: Wann wurde eigentlich zum ersten Mal eine Kirche in Heidingsfeld gebaut? Und wie kommt, dass es überhaupt Kirchen gibt, nicht nur bei uns sondern überall auf der Welt? Diese Fragen führten uns in die in die Anfangszeit des Christentums zurück bis hin zu Paulus, der sich wie kein anderer dafür eingesetzt hat, die Botschaft von Jesus in die Welt hinauszutragen.

So entstand die Idee, eine Pauluserzählung aus der Apostelgeschichte in den Mittelpunkt der Verkündigung zu stellen: Paulus und Silas in Philippi (Apg 16, 9 – 34). Weil sich der weiträumige erhöhte Altarraum unserer Kirche als „Theaterbühne“ anbietet, wurde die Geschichte von Kindern gespielt. Um den Probenaufwand in Grenzen zu halten, gibt es bei Spielszenen jeweils „Spielkinder“ und „Lesekinder“, die ins Mikrofon sprechen und den Schauspielern ihre Stimme leihen. Die erzählenden Passagen werden von einem Erwachsenen gesprochen.

Bausteine für den Familiengottesdienst:

Thematische Einführung

Am Christkönigsfest feiert unsere Laurentiusgemeinde ihr Kirchweihfest. An einem Christkönigsfest nämlich wurde dieses Gotteshaus geweiht.



Besonders für die Älteren unter uns, die die Katastrophe der Zerstörung und die Jahre des Wiederaufbaus miterlebt haben, ist der heutige Tag darum ein ganz bewegender Tag und Grund zum Danken und zum Feiern. Doch auch die Kinder sind immer wieder betroffen und fasziniert, wenn sie Bilder der zerstörten Kirche sehen. Und wenn ich ihnen von Pfarrer Otto Fritz und der Fliegerhalle erzähle, die das Grundgerüst unserer Kirche bildet, und wenn sie hören, dass die Menschen hier mit ganz einfachen Werkzeugen, oft genug sogar mit bloßen Händen die Trümmer beiseite geräumt haben, um Platz zu schaffen für eine neue Kirche, dann kommen sie aus dem Staunen nicht heraus.

Doch sie fragen weiter: Wann wurde eigentlich zum ersten Mal eine Kirche in Heidingsfeld gebaut? Und wie kommt, dass es überhaupt Kirchen gibt, nicht nur bei uns sondern überall auf der Welt? Diesen Fragen sind wir nachgegangen und wir sind dabei einem Mann begegnet, der sich in der Anfangszeit des Christentums wie kein anderer dafür eingesetzt hat, die Botschaft von Jesus in die Welt hinauszutragen: Es ist der Apostel Paulus. Von ihm werden wir später hören.

Erzähltext zur Paulusgeschichte:

(Überleitung zum Spiel der Kinder): Geht hinaus in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern! Paulus hat diesen Auftrag Jesu wörtlich genommen. Tausende von Kilometern ist er gereist, um von Jesus zu erzählen und er hat sich auch durch Hunger und Kälte, durch Gefahr, Misserfolge und Gefängnis nicht von seinem Weg abbringen lassen. Was auch geschah, - er vertraute fest darauf: Gott ist bei mir.

Auf seinen Reisen kam Paulus auch in die griechische Stadt Philippi. Was er und sein Freund Silas dort erlebten, hat Lukas in seiner Apostelgeschichte aufgeschrieben. Wir werden es jetzt für euch erzählen und spielen.

Im Verlauf der Geschichte wird die Gemeinde durch ein Halleluja-Lied einbezogen. Halleluja-Lied vor Beginn des Spiels ansagen!

(Spielkinder nehmen ihre Plätze ein)

Erzähler: In Philippi gab es eine Sklavin, die für Geld wahrsagte. Dadurch brachte sie ihren Besitzern reichen Gewinn. Als sie Paulus und Silas sah, schrie sie laut:

Sklavin: Seht euch diese Männer an! Sie sind Diener des höchsten Gottes. Sie verkünden euch den Weg des Heils.

Erzähler: So laut und schrill schrie sie es heraus, dass alle neugierig nach ihr und den beiden Männern schauten. Paulus versuchte sie zum Schweigen zu bringen, doch die Sklavin hörte nicht auf ihn. Immer wieder schrie sie:

Sklavin: Seht euch diese Männer an! Sie sind Diener des höchsten Gottes. Sie verkünden euch den Weg des Heils.

Erzähler: Schließlich wurde es Paulus zu bunt, zornig rief er ihr zu:

Paulus: Du Wahrsagegeist, im Namen Jesu Christi gebiete ich dir: Lass diese Frau frei!

Erzähler: Da war es auf einmal, als ob unsichtbare Ketten von ihr abfielen. Plötzlich hörten die Schreie auf. Wie erlöst sah die Frau aus. Von dem Augenblick an sagte sie nicht mehr wahr.



Als aber der Besitzer der Sklavin hörten, was geschehen war, schäumte er vor Wut. Seine Geldquelle war plötzlich dahin. Das nächste Mal, als Paulus und Silas durch die Stadt gingen, lauerten er und seine Sklaven ihnen auf. Sie stürzten sich auf sie und zerrten sie auf den Marktplatz.

Eilig riefen sie den Richter herbei und klagten Paulus und Silas an.

Besitzer: Diese Fremden bringen unsere ganze Stadt in Unruhe. Sie verkünden uns Lehren und Bräuche, die wir als römische Bürger nicht annehmen dürfen. Sie sind Feinde der Römer! Das lassen wir uns nicht gefallen!

Erzähler: Die Menschen, die durch den Lärm angelockt worden waren, schrien eben falls:

Menge: Das lassen wir uns nicht gefallen!

Erzähler: Immer lauter schrie die Menge:

Menge: Das lassen wir uns nicht gefallen! Weg mit ihnen! Ins Gefängnis mit ihnen!

Erzähler: Da machte der Richter kurzen Prozess:

Richter: Seid ruhig Leute! Ich tue euch euren Willen. Im Namen des Kaisers verkünde ich das Urteil: Paulus und Silas, ihr werdet als Feinde der Römer ins Gefängnis geworfen.

Erzähler: Die Menge jubelte und schrie:

Menge: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Herrschaft der Römer!

Erzähler: Der Richter rief den Kerkermeister herbei und befahl ihm:

Richter: Schaffe diese Männer ins Gefängnis und bewache sie gut! Wehe dir, wenn sie fliehen! Du haftest mit deinem Leben für sie!

Erzähler: Da brachte der Kerkermeister sie in die innerste Zelle des Kerkers. Dann schloss er die schwere Tür und verriegelte sie gut. *(Als Kerker dient eine aus Kartons und Tüchern gebaute Höhle, das Gefängnistor ist aus rohen Brettern zusammengezimmert.)* Dunkel und kalt war es in der engen Zelle. Die Stunden verstrichen nur langsam und Silas verlor den Mut. Traurig sagte er zu Paulus:

Silas: Bis an die Enden der Erde wollten wir die Botschaft von Jesus verkünden und nun sitzen wir hier im Gefängnis. Das ist das Ende!

Erzähler: Paulus aber antwortete:

Paulus: Lass den Mut nicht sinken, Silas! Ich bin sicher: Gott lässt uns nicht im Stich.

Erzähler: *(Orgel intoniert leise die Melodie des Halleluja-Liedes)* Und mit lauter Stimme begann Paulus, ein Loblied für Gott zu singen. Auch Silas stimmte schließlich mit ein. Ein Loblied nach dem anderen stimmten sie an. Ihr Lobgesang drang durch die Mauern des Gefängnisses. Das ganze Gefängnis war erfüllt von ihrem Gesang.

Gemeinde: ♪ Halleluja, preiset den Herrn!

Erzähler: Doch da – plötzlich! *(Paukenschläge!)* Was war das: Ein Donnern, ein Krachen, die Erde bebte. *(Orgel, Kinder klopfen auf die Bänke)* Die Mauern des Kerkers erzitterten, alle



Türen sprangen auf. (*Gittertür fällt um*)

Erschrocken fuhr der Kerkermeister aus dem Schlaf. Als er sah, dass das Gefängnistor offen stand, schrie er laut:

Wärter: Hilfe, ich bin verloren! O ihr Götter, was habt ihr mir angetan! Die Tore des Kerkers sind offen, die Gefangenen sind sicher geflohen! Das ist mein Tod!

Erzähler: Und schon packte er sein Schwert und wollte sich töten. Paulus aber rief:

Paulus: Halt, weg mit dem Schwert! Tu dir nichts an! Wir sind doch noch hier.

Erzähler: Als der Kerkermeister die beiden sah, stammelte er:

Wärter: Ihr Herren! Jetzt sehe ich, dass Gott mit euch ist. Er hat dieses Wunder vollbracht! Sagt mir, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?

Erzähler: Paulus antwortete:

Paulus: Glaube an Jesus den Herrn! Dann wirst auch du gerettet! Du und deine ganze Familie.

Erzähler: Da führte der Wärter die beiden in sein Haus und ließ sich mit seiner ganzen Familie taufen, noch in derselben Nacht. Danach feierten sie miteinander, bis der Morgen anbrach, voll Dank und voll Freude, dass Gott in dieser Nacht verschlossene Türen aufgebrochen hatte.

Am nächsten Tag befahl der Richter, Paulus und Silas frei zu lassen. Zu sehr hatte ihn erschreckt, was in der Nacht geschehen war.

Paulus und Silas nahmen Abschied von ihren Freunden. Paulus sagte:

Paulus: Wir müssen weiterziehen, Freunde! Lebt wohl! Gott segne euch!

Erzähler: Die Menschen winkten ihnen noch lange nach:

Menge: Auf Wiedersehen, Paulus! Auf Wiedersehen, Silas!

Fürbitten:

Auch heute sind Menschen gefragt wie Paulus,
die überzeugen,
weil sie überzeugt sind von dem, was sie verkünden,
weil sie ausstrahlen, was sie sagen,
weil sie tun, wovon sie reden.

Gefragt sind Menschen,
die Zeugnis geben von der Hoffnung, die sie trägt,
von der Sehnsucht, die sie bewegt,
von Jesus Christus, der zu uns steht.
Ihn bitten wir nun voll Vertrauen:

Jesus, wir bitten dich für alle, die sich bei uns in Heidingsfeld und anderswo für eine lebendige,
einladende Kirche einsetzen:

Liedruf (LR): ♪ *Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich!*



Wir bitten dich für alle, die auch heute noch deine Frohe Botschaft hinaustragen in die Welt: - LR

Wir bitten dich für alle, die auch heute noch benachteiligt und verfolgt werden, weil sie an dich glauben: - LR

Wir bitten dich für alle Kinder, die sich in diesem Jahr auf den Weg zur Erstkommunion machen: - LR

Wir bitten dich für alle Eltern, die sich bemühen, ihre Kinder im Vertrauen auf dich zu erziehen. - LR

Wir wollen auch die verstorbenen Mitglieder unserer Gemeinde nicht vergessen. Wir bitten heute besonders für ...(*Intentionen*) - LR

Jesus Christus,
du begleitest deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit. Sei du bei uns mit deinem Segen und lass uns begeisterte und mitreißende Zeugen deiner Botschaft sein. Darum bitten wir dich, unseren König und Bruder. Amen.

4.3.3 „Unsere Kirche feiert Geburtstag“ –Gestaltungsidee III

© Gemeinde St. Laurentius, Würzburg-Heidingsfeld

Ausgehend von der Überlegung, dass die Kirche St. Laurentius immer auch das Haus aus lebendigen Steinen, die Gemeinde, meint, entstand in der Vorbereitungsgruppe die folgende Idee zum 60-jährigen Weihejubiläum der Laurentiuskirche in Würzburg-Heidingsfeld am 21. November 2010:

Bereits im September wurde im Eingangsbereich der Kirche ein Holzmodell der Kirche (ca. 2x2m) aufgestellt. Die Gemeindemitglieder wurden eingeladen, ihre Vorstellungen und Träume von Gemeinde, aber auch ihre Sorgen und ihre Kritik einzubringen. Nach einem Gottesdienst, in dem das Anliegen ausführlich vorgestellt worden war, und in den folgenden Wochen wurden „Bausteine“ aus Fotokarton ausgegeben.

Wir waren überrascht, wie viele Gemeindemitglieder, vor allem auch wie viele Familien einen Baustein mitgenommen und gestaltet haben. Bereits am 2. Sonntag waren über die Hälfte der über 80 Bausteine vergeben und die ersten kamen bereits zurück. Nach und nach wurde die Fassade damit bestückt.

Auch der Kindergarten, die Kommunionkinder sowie Kinder- und Jugendgruppen unserer Gemeinde haben sich an der Aktion beteiligt. Die „Bausteine“ standen im Zentrum der Verkündigung in unserem Familiengottesdienst am Kirchweihfest. Die Anliegen wurden zusammengefasst, einige Texte wurden vorgelesen. Auch im Ortsausschuss Sankt Laurentius werden die „Bausteine“ Thema sein.

Zukunftswerkstatt St. Laurentius:

**Bauen Sie mit ...
an unserer Kirche!**



Anlässlich unseres 60 jährigen Kirchweih-Jubiläums laden wir Sie ein, „Bausteine“ für unser Kirchenmodell zu gestalten.

Das Modell unserer Kirchenfassade soll bis zum Jubiläums-Wochenende mit vielen Papier-Bausteinen bestückt werden. Einzelpersonen, Familien, Gruppen und Kreise können einen solchen Baustein

gestalten. Sie können malen, einen Text schreiben, eine Collage anfertigen ... Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Um diese Themen soll es gehen:

- Was macht für mich Gemeinde aus?
- Wie wünsche ich mir Gemeinde?
- Wo erlebe ich Gemeinde?
- Was vermisse ich in unserer Gemeinde?
- Worauf kommt es an, damit wir als Gemeinde eine Zukunft haben?

Die Bausteine können Sie nach den Sonntagsgottesdiensten oder im Pfarrbüro bekommen. Ihre gestalteten Bausteine geben Sie bitte ab sofort im Pfarrbüro ab oder legen Sie diese in die aufgestellte Kiste in der Kirche.

Wir sind gespannt auf Ihre Ideen!

Der Pfarrgemeinderat und das Seelsorgeteam

Bausteine für den Familiengottesdienst:

Kirchenschmuck:

„Unsere Kirche soll nicht trist und grau sein, sondern bunt und fröhlich!“ – so hatten die Ministranten auf ihren Baustein geschrieben. Dieses Anliegen wurde im Familiengottesdienst aufgegriffen. Die Ministranten hatten unsere Kirche mit bunten Tücher, bunten Papierbahnen, Girlanden und anderen Accessoires für die Geburtstagsfeier bunt geschmückt.

Kyrie:

Der runde Geburtstag der Laurentiuskirche lädt uns ein,
dankbar zurückzuschauen,
die Gegenwart zu feiern
und voller Hoffnung in die Zukunft zu blicken.

Das wollen wir in diesem Gottesdienst tun –
im Vertrauen auf den,
der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in seinen Händen hält,
im Vertrauen auf Jesus Christus, den „Christkönig“,
der auch heute in unserer Mitte lebendig ist.

Herr, erbarme dich! Alle: Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich! Alle: Christus, erbarme dich!
Herr, erbarme dich! Alle: Herr, erbarme dich!



Fürbitten:

Anlässlich des 60. Weihetages der Laurentiuskirche sollten Menschen zu Wort kommen, die eine ganz unterschiedliche Erfahrungs- und Beziehungsgeschichte mit der Pfarrkirche und der Gemeinde verbindet. Stellvertretend für die ganze Gemeinde sprachen Menschen,

- die die Zerstörung und den Wiederaufbau der Kirche miterlebt haben.
- die im Weihejahr der Kirche geboren sind.
- die als Firmkatechet Jugendliche begleiten.
- die in der Kirche das Requiem für einen Angehörigen gefeiert haben.
- die als Angehörige einer anderen Konfession durch ihre Familie mit der Pfarrkirche verbunden sind.
- die in der Kirche geheiratet haben und ihre Kinder haben taufen lassen.

Andere mögliche Personengruppen:

- Mitglied einer nicht-katholischen Schwestergemeinde vor Ort
- Mitglied der Schwestergemeinde(n) in der Pfarreiengemeinschaft
- Vertreter(in) der hauptamtlichen Mitarbeiter
- Kommunionkind

Miteinander als Gemeinde leben, heißt auch miteinander und füreinander beten. Das wollen wir jetzt tun. Stellvertretend für uns alle tragen Menschen, die eine ganz unterschiedliche Geschichte mit der Laurentiuskirche und unserer Gemeinde verbindet, die Bitten vor.

Jesus Christus, den König der Welt, bitten wir voll Vertrauen:

Christus, höre uns!

A: Christus, erhöre uns!

Ich habe als Kind die Zerstörung unserer Kirche und ihren Wiederaufbau miterlebt. Dankbar erinnern wir uns an Pfarrer Otto Fritz, der uns in schwerer Zeit Mut gemacht hat. Wir danken für die Seelsorger und Seelsorgerinnen, die uns durch die vergangenen Jahrzehnte begleitet haben, und bitte für alle, die heute in unserer Pfarreiengemeinschaft einen Dienst tun. Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Ich bin im Weihejahr unserer Laurentiuskirche geboren und von klein auf in die Laurentiusgemeinde hineingewachsen.

Ich bitte für all die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich mit ihrer Zeit, ihren Talenten und ihrer Begeisterung einbringen, damit wir als Gemeinde eine Zukunft haben. Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Als Firmkatechet begleite ich Jugendliche unserer Pfarreiengemeinschaft auf dem Weg zur Firmung.

Ich bitte für alle jungen Menschen, die vor der Herausforderung stehen, für sich einen Platz in der Welt zu finden, der ihnen entspricht und sie glücklich macht. Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

In unserer Laurentiuskirche wurde das Requiem für meinen verstorbenen Mann gehalten.

Ich bitte für alle Verstorbenen unserer Gemeinde und für die Menschen, die sich dankbar an sie erinnern und sie auch nach Jahren noch schmerzlich vermissen. Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!



Ich selbst gehöre zur orthodoxen Kirche. Durch meine Familie bin ich mit der Laurentiusgemeinde verbunden.

Ich bitte für alle, die sich bemühen, Brücken zwischen den Konfessionen zu bauen und sich für das Zusammenwachsen der einen Kirche Christi einsetzen.

Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Ehefrau/Mutter: Mein Mann und ich haben in dieser Kirche geheiratet.

Kind: Und ich bin in der Laurentiuskirche getauft worden.

Mutter: Ich bitte für die Kinder, die in eine immer komplizierter werdende Welt hineinwachsen und für ihre Eltern, die ihnen auf diesem Weg zur Seite stehen.

Kind: Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Wir halten eine Stille, in der wir Jesus unsere ganz persönliche Bitte anvertrauen können.

- Stille -

Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Herr, Jesus Christus,

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen in deinen Händen.

Dich loben und preisen wir, bis du einst wiederkommst, um unsere Welt zu vollenden.

Amen.

4.3.4 Anleitung zu einer besonderen Kirchenführung: Kinder entdecken ihre Kirche – Vom Erleben zum Erlebnis

© Rainer Stephan, Diözesanreferent im Bistum Mainz

Kinder sind von Natur aus begeisterungsfähig. Sie interessieren sich für alles Neue und können mit großen Augen staunend dastehen – vorausgesetzt: Sie dürfen Kind sein und werden auch als solches behandelt und angesprochen.

Kindern eine Kirche zu erklären, heißt eigentlich, gemeinsam auf eine Entdeckungsreise zu gehen. Kinder entdecken dabei viele Details, die uns Erwachsenen oft verborgen bleiben. Sie lassen sich einfangen von Farben und Formen, und von interessanten Geschichten, die es zu erzählen gibt.

Kinder wollen eine Kirche mit ihren Augen entdecken, mit den eigenen Händen Neues begreifen, wollen den Klang der Akustik mit ihren Ohren hören, um die besondere Atmosphäre des Raumes spüren zu können.

Eine Kirche entdecken, heißt den Glauben entdecken

Kirchen sind über Jahrhunderte hinweg eine öffentliche Proklamation des christlichen Glaubens, in Stein geformte Theologie, Ausdruck des Glaubens in Raum und Zeit.

Die vormals prägenden religiösen Bilder sind heute im Menschen nicht mehr ohne weiteres abrufbar und gespeichert. Selbstaussagen des Glaubens wie z.B.: Christusdarstellungen, biblische Bilder, Heiligenfiguren, Kirchengeschichten, oder auch die Vorstellung von einer Liturgie, der Feier der Eucharistie, dem Stundengebet der Kirche, einer Andacht, sakramentalen Zeichen und vieles mehr, sind heute im Alltag der Menschen oftmals nicht mehr verankert.



Eine Kirchenführung mit Kindern kann hier wieder neue Dialog- und Erlebnisräume eröffnen, zum gegenseitigen Fragen und Antworten anregen, wobei sich Gefühle, Verstand und Bewegung ergänzen müssen und Sprache nicht alleiniges Medium bleiben darf. Es lohnt sich mit Kindern die eigene Kirche mit möglichst vielen Sinnen zu erleben, um so den „Raum“ der Kirche und den „Raum“ des Glaubens auf sich wirken zu lassen.

Worauf Sie achten sollten:

- Was wollen Sie mit den Kindern entdecken?
- Entwerfen Sie einen „roten Faden“ für die Führung.
- Jeder Standort braucht einen Aufbau, der die Kinder neugierig macht.
- Achten Sie immer auf Blickkontakt zu den Kindern.
- Reden Sie nie unterwegs und nicht länger als 5 Minuten am Stück.
- Bleiben Sie stets beim Thema.
- Weniger ist mehr, Sie müssen nicht zeigen, was Sie alles wissen.
- Den Raum der Kirche auf sich wirken lassen

Im Eingangsbereich der Kirche ist ein kostbares Tuch ausgelegt. Um in die Kirche zu kommen, müssen alle über dieses Tuch schreiten. Die Kinder sollen erleben, die Kirche ist das Haus Gottes unter den Menschen, ein heiliger Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren.

Ein gemeinsam musiziertes oder gesungenes Lied vermittelt einen ersten Eindruck vom Raum und der Akustik der Kirche, Gemeinschaft wird für die Kinder erlebbar.

Kinder entdecken ihre Kirche

Jedes Kind erhält nur eine kleine Kerze oder ein Teelicht. Das Licht „Sucht euch jetzt bitte einen Ort in der Kirche, an dem ihr für einen Augenblick ganz für euch sein könnt! Schaut euch dann in Ruhe in der Kirche um. Entdeckt ihr etwas, vielleicht einen Platz, einen Ort oder einen Gegenstand, der euch interessiert, der euch neugierig macht und von dem ihr mehr erfahren wollt?



Wer seinen Ort gefunden hat geht dann bitte dort hin und stellt seine Kerze dazu! Anschließend treffen wir uns dann alle wieder hier am Eingang.

„Wenn Steine reden könnten“

Nun gehen die Kinder gemeinsam von Ort zu Ort, von Gegenstand zu Gegenstand. Die Leitung wählt hierfür eine sinnvolle Reihenfolge aus. Ist die Gruppe dort angekommen wird das entsprechende Kind, oder die Kinder gefragt, warum es oder sie diesen Ort ausgesucht haben. Das Kind zündet nun seine Kerze an.

Bilder, Symbole und liturgische Orte stellen sich vor

Der jeweilige Ort oder Gegenstand beginnt nun mit den Kindern ein Gespräch.

Die folgenden zwei Textbausteine zum Tabernakel, dem Taufstein oder dem Taufbrunnen sind als Beispiel und Anregung zu verstehen. Sie müssen den örtlichen Gegebenheiten angepasst und durch weitere, auf die konkrete Kirche bezogene Textbausteine ergänzt werden.

Tabernakel

Ich bin ein sehr wichtiger Teil in der Kirche. Doch bevor ich euch verrate, zu welchem Zweck ich diene, möchte ich euch etwas fragen.



Wer von euch hat etwas, was ihm ganz kostbar und wertvoll ist. (*Halskettchen, eine Münze, eine Briefmarke, Bücher oder CDs*). Sagt, wo bewahrt ihr euren Schatz auf? (*Ein Kästchen, eine Schublade oder ein Fach*).

⇒ *Mit ihren Antworten sollten die Kinder dahin geführt werden, dass „ihr Schatz“ einen besonderen Platz hat*

Ich bin so etwas Ähnliches wie eine „Schatztruhe“. Allerdings ist das, was in mir aufbewahrt wird, wertvoller als alles was Menschen als Schätze besitzen können. In mir wohnt Jesus Christus. Er ist verborgen in einer kleinen Scheibe Brot, die Hostie genannt wird. In jeder heiligen Messe wird bei der Wandlung Jesus Christus, im Zeichen von Brotes und Wein gegenwärtig. Bei der Kommunion empfangen die Menschen den Leib Christi. Die übrig gebliebenen Hostien werden an in meinem Inneren aufbewahrt.

Ihr seht, ich bin wirklich etwas ganz besonderes, fast so etwas wie ein Schatzkästchen. Die Menschen nennen mich „Tabernakel“. Das ist lateinisch und heißt wörtlich übersetzt „Zelt“ oder „Hütte“ (auch „kleines Häuschen“). Wir glauben daran, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Jesus hat einmal gesagt: Der Vater und ich sind eins.

So kann ich auch sagen: Ich, der Tabernakel, bin die Wohnung Gottes unter den Menschen. Deshalb kommen die Menschen mit Ehrfurcht zu mir. Als äußeres Zeichen machen die Menschen, die in die Kirche kommen, in meiner Blickrichtung eine Kniebeuge. Damit ehren und grüßen sie Gott, der durch Jesus im heiligen Brot anwesend ist.

Mein Platz in den Kirchen ist nicht immer der gleiche, deshalb möchte ich euch noch verraten, wie ihr mich, den Tabernakel, in jeder Kirche finden könnt. Schaut euch doch mal um, ob euch nicht ein besonderes Licht in meiner Umgebung auffällt?

⇒ *(Die Aufmerksamkeit der Kinder soll auf „Das ewige Licht“ gelenkt werden. Sie können die Beschaffenheit der „Lampe“ erklären. Sie ist meistens rot, das Flämmchen brennt still, ist kein elektrisches Licht usw.)*

Richtig, auf die besondere Lampe, die meistens rot ist, wollte ich euch hinweisen. Wo sie brennt, findet ihr immer auch den Tabernakel. Sie ist fast immer eine Öllampe. Wenn alle anderen Lichter in der Kirche, die elektrischen Lampen und die Kerzen ausgelöscht werden, bleibt dieses Licht brennen. Darum trägt sie auch den Namen „Ewiges Licht“.

Taufstein oder Taufbrunnen

Vorbemerkung

Taufstein oder Taufbrunnen und das Weihwasserbecken stehen miteinander in Beziehung. Dies sollte im Ablauf berücksichtigt werden.

Es sollte deutlich werden, dass mit der Taufe die grundlegende Gemeinschaft des Christen durch Jesus Christus mit Gott und seiner Kirche beginnt. Das Weihwasser erinnert uns immer wieder daran.

Ist in der Kirche ein Taufbrunnen vorhanden, so sollte während der Kirchenführung unbedingt fließendes Wasser sichtbar sein.

Der Taufstein oder der Taufbrunnen erzählt:

Einige von euch Kindern meine ich zu kennen. Ich glaube wir sind uns schon einmal begegnet, aber vermutlich könnt ihr euch nicht mehr daran erinnern. Wer von euch kann sich denken, wann das war?

Es war bei der Feier eurer Taufe. Damals haben eure Eltern euch zu mir gebracht, weil sie wollten, dass ihr mit dem lebendigen Wasser getauft werdet und von nun an zu Jesus Christus und zur Gemeinschaft der Glaubenden gehört. Alle die zur Taufe mitgekommen waren drängelten sich um mich, jeder wollte sehen, wie ihr getauft werdet.



Aber zuerst hat der Taufspender das Taufwasser geweiht. Dann wurden eure Eltern und die Paten gefragt, ob sie wirklich an Gott glauben, anschließend hat die ganze Gemeinde das Glaubensbekenntnis gebetet und dann erst wurdet ihr getauft. Der Taufspender hat Wasser über euren Kopf gegossen und dabei gesagt:

N. ICH TAUFTE DICH IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES.

Wer kann mir denn sagen wofür Wasser alles gut ist?

Klar doch, was ist an warmen Sommertagen schöner, als mit Wasser herumzuspritzen oder ins Schwimmbad zu gehen. Weniger toll ist es, wenn ihr verdreckt, durstig und hungrig vom Spielen nach Hause kommt, ihr am liebsten sofort den Kühlschrank plündern möchtet und es dann immer heißt: Bitte erst die Hände waschen!

Etwas sauber machen, abzuwaschen - damit hat auch das Taufwasser zu tun. Früher gab es in machen Kirchen richtige Taufbecken, in die man hineinsteigen konnte. Das Wort Taufen kommt eigentlich von einem alten Wort, das so viel heißt wie „untertauchen“. Am eigenen Leib sollte der Taufbewerber erfahren, was es heißt: Mit Jesus Christus zu sterben – unterzutauchen und mit Jesus Christus auferstehen - wieder aufzutauchen. Von jetzt an hat der Tod keine Macht mehr über den Getauften, er lebt mit Christus für immer (über den Tod hinaus). Mit dem Untertauchen wird auch alles abgewaschen, was den Taufbewerber von Gott trennt, das ist viel mehr als mal schnell die „Hände waschen“. Gott schenkt dem Getauften die Vergebung all seiner Sünden, sodass er wie neugeboren ist zu einem Leben mit Gott, inmitten seiner Kirche.

⇒ *Kinder entdecken ihre Kirche – Auch eine Chance für die Erwachsenen der Gemeinde*

Bei dieser Art von Kirchenführung bestimmen die Kinder „wo es lang geht“. Sie stehen im Mittelpunkt der Entscheidung für diesen Ort oder für jenen Gegenstand. Ihre Fragen und ihre Auswahl ist Gegenstand gemeinsamen Erlebens. Der eigenen Phantasie bei der Entwicklung von Textbausteinen sind keine Grenzen gesetzt, es gilt, wenn möglich, viele Sinne bei den Kindern an zu sprechen. Spüren, Fühlen, Anfassen, Hören, Riechen, Sehen, dies alles trägt zum Erleben bei.

Ein gegenseitiger Segen mit einem Segenslied schließt das gemeinsame Erleben ab.

An verschiedenen Orten der Kirche brennen nun immer noch die Kerzen der Kinder. Manche stehen ganz alleine da, an anderen Orten brennen viele Kerzen. Sie werden alle dort stehen bleiben und im Gemeindegottesdienst am Sonntag wieder neu entzündet. Es kann für Erwachsene, wie auch für Kinder sehr spannend werden, wenn an einer Stelle im Sonntagsgottesdienst sich zum Beispiel ein Kirchenfenster oder ein Beichtstuhl zu Wort melden und anfangen eine kleine Geschichte über sich zu erzählen.

5 BAUSTEINE FÜR EINEN SCHULUNGSABLAUF

Die wichtigste Voraussetzung, um einen Gottesdienst für Kinder vorzubereiten, ist, dass wir als Erwachsene einen Zugang zum Thema finden. Die folgenden Bausteine wollen hierzu Anregungen geben.

5.1 PATROZINIUM

Baustein 1:

Einstieg über eine Begegnung mit den Darstellungen des Namenspatrons / der Namenspatronin im Kirchenraum.

Wenn es, wie häufig der Fall, Darstellungen des Kirchenpatrons in der Kirche gibt, könnte ein Schulungsabend mit dem gemeinsamen Entdecken dieser Figuren und Bilder beginnen.

Mögliche Fragestellungen:

- Wie ist der / die Namenspatron(in) dargestellt?
- Wie wird der Namenspatron / die Namenspatronin durch die Darstellung gedeutet?
- Was spricht mich an der Darstellung besonders an? Was ist mir fremd? Fragwürdig?
- Bei der Betrachtung der Figuren wird zusammengetragen, was die TN über den Namenspatron der Kirche wissen, der / die Kursleiter(in) gibt bei Bedarf zusätzliche Informationen, erzählt z.B. Heiligenlegende, erklärt die Attribute etc.

Baustein 2:

Einstieg über eine Geschichte: Was ein Heiliger ist

- Die TN versammeln sich im **Stuhlkreis**

- Als **Impuls** wird die Geschichte: „Was ein Heiliger ist“ vorgelesen. Sie erzählt von einem kleinen Jungen, der bei einem Besuch in einer Kirche staunend die bunten Glasfenster betrachtet. Durch eines scheint die Sonne, so dass die Farben besonders prächtig leuchten. Auf dem Fenster ist, wie die Mutter dem Kind erzählt, der Heilige Martin zu sehen. Als einige Tage später im Religionsunterricht über Heilige gesprochen wird und der Lehrer die Kinder fragt, ob sie wissen, was ein Heiliger ist, meldet sich der Junge zu Wort und erklärt: „Ein Heiliger ist ein Mensch, durch den die Sonne scheint.“
- **Deutung:** Auf kindliche Weise hat der Junge das Geheimnis der Heiligen erfasst. Es sind Menschen mit einer besonderen „Ausstrahlung“, durch sie fällt das Licht der Liebe Gottes, für die die Sonne ein Sinnbild ist, in die Welt hinein. In der lebendigen Erinnerung der Kirche überdauert diese Ausstrahlung die Jahrhunderte.
- Im Anschluss daran tragen die TN zusammen, was sie über den/ die Heilige(n), dessen/deren Namen die Ortskirche trägt, wissen, der/ die Kursleiter(in) ergänzt gegebenenfalls.
- In der Kreismitte liegt auf dem Boden ein großes (dunkelgrünes) Tuch. Darauf wird ein aus gelbem Tonpapier geschnittener Kreis gelegt, auf den eine Darstellung des Namenspatrons geklebt bzw. kopiert ist. Um den Kreis werden „Sonnenstrahlen“ aus gelbem Tonpapier gelegt. Impulsfragen laden die TN zu einer stillen Einzelbesinnung ein, an deren Ende sie ihre Gedanken auf den „Sonnenstrahlen“ festhalten.

Mögliche **Impulsfragen**, die in schriftlicher Form auf dem Boden abgelegt werden:

- Was macht für mich die besondere Ausstrahlung des Namenspatron/ der -patronin aus?
 - Wie hat er/ sie durch sein/ ihr Leben Gott in der Welt erfahrbar gemacht?
 - Welcher Aspekt seiner/ ihrer Lebensbotschaft ist für mich/ für unsere Gemeinde besonders wichtig?
- Nach der stillen Schreibphase gibt es einen **Austausch** in der Gruppe.

5.2 KIRCHWEIH

Baustein: Einstieg über eine persönliche Begegnung mit dem Kirchenraum:

Die TN versammeln sich in der Kirche um die brennende Osterkerze, an der für jede(n) TN ein Opferlicht entzündet wird. Die TN werden eingeladen, sich Zeit zu nehmen, den Kirchenraum für sich zu entdecken und ihr Licht an einem Ort abzustellen, der ihnen besonders viel bedeutet. (ca. 10 Minuten/ dazu gedämpftes Licht, meditative Musik)

Wenn die Musik verklungen ist, treffen sich die TN wieder an der Osterkerze. Zunächst tauschen sie sich darüber aus, wie sie diese sehr persönliche Entdeckungsreise durch ihre Kirche erlebt haben. Danach suchen sie gemeinsam die Orte auf, an denen sie ihre Kerze abgestellt haben. Sie erzählen einander, warum sie gerade diesen Ort als „ihren“ Ort ausgewählt. So erschließen sich die TN gegenseitig den Kirchenraum. (vgl. hierzu auch: Rainer Stephan, Kinder entdecken ihre Kirche – Vom Erleben zum Erlebnis, in: Praxis in der Gemeinde, Mainz 2000, S. 11 – 15)

6 LITERATURHINWEISE

Patrozinium/ Kirchweih

- Rupert Berger, Neues pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg-Basel-Wien (Herder) 1999, 2. ergänzte u. überarbeitete Auflage

Patrozinium

- Albert Bichler, Das Kinderbuch der Heiligen und Namenspatrone, Würzburg, Echter 1995, 2. verb. Auflage 1996; Die Heiligen, die hier enthalten sind, werden in Lebensbeschreibung und Legende (wo vorhanden) übersichtlich und kindgerecht dargestellt. Interessant sind die Namensvariationen, der Heiligenkalender am Ende des Buches und die Verweise auf Brauchtum u.ä.
- Otto Wimmer, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, neu bearbeitet von Barbara Knoflach-Zingerle, Innsbruck, Wien Tyrolia-Verlag 1995; Im ersten Teil des Buches werden, alphabetisch sortiert, die Attribute (also die symbolischen Gegenstände, mit denen Heilige dargestellt werden) von Heiligen erklärt, und aufgezählt, welche Heiligen damit ausgestattet werden (können). Im zweiten Teil sind die Heiligen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, mit kurzen Angaben zum Leben, zum Festtag und zur Darstellung. Praktisch, wenn man von Figuren und Bildern wissen will, wen sie darstellen.
- Internet: www.heiligenlexikon.de

Kirchweih

- Kurier, Handreichungen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Diözese Würzburg, Ausgabe 20, April 2002: Kirchenraum – Lebensraum – Gottesraum. In dieser Ausgabe des „Kuriers“ enthält Beiträge, in denen für uns als Erwachsene der Kirchenraum erschlossen wird (z.B. Winfried Haunerland, Wo Gott sein Volk versammelt – Zur Botschaft des Kirchenraumes) und zugleich Anregungen, wie wir mit (Schul)-Kindern den Kirchenraum in seinen verschiedenen Dimensionen entdecken können.
- Rainer Stephan, Kinder entdecken ihre Kirche – Vom Erleben zum Erlebnis, in: Praxis in der Gemeinde, Mainz 2000, S. 11 – 15)

Quellennachweise Bilder:

- S. 4 Bildercollage anlässlich eines Sommerfest-Gottesdienstes zum Thema „Gott baut ein Haus, das lebt“ in der Pfarrei St. Laurentius Zell am Main © Petra Klafke
- S. 5 Hl. Laurentius in der Pfarrkirche St. Laurentius Zell am Main © Petra Klafke
- S. 7 Pfarrkirche St. Laurentius Zell am Main © Petra Klafke
- S. 9 Statue des hl. Laurentius, Pfarrkirche Herxheim - Werk des Südtiroler Holzschnitzers Vigil Oberbacher aus St. Ulrich - Ortisei - im Grödnertal © Michael Baudy / www.pixelio.de
- S. 13 © Kunststart.net / www.pixelio.de
- S. 21 Grafik von Simon Fecher © 2006
- S. 28-32 Grafiken © Petra Klafke
- S. 43 Wilhelmine Wulff / www.pixelio.de
- S. 44 Tabernakel in der Darfelder Kirche in der Nähe von Coesfeld © Nicole Köster / www.pixelio.de
- S. 45 Taufstein der Pfarrkirche St. Laurentius Zell am Main © Petra Klafke

Satz & Layout: Petra Klafke

